

Corypha von Hohenf

Erscheint
Dienstag, Donnerstag,
Sonnabend.
Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 65 Pfennig.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

40. Jahrg.

Leipzig, Dienstag den 29. Juli 1902.

N 87.

Drei Arbeiterparlamente.*

Drei Arbeiterparlamente legten innerhalb drei Wochen vor dem Forum der Öffentlichkeit Zeugnis ab von dem Schaffen und Streben des organisierten Proletariats. Vom 16. bis 21. Juni tagte der vierte Kongress der freien Gewerkschaften, an ihn schloß sich vom 23. bis 28. Juni die vierte ordentliche Generalversammlung des Verbandes der Deutschen Buchdrucker und die darauf folgende Woche brachte den drei Tage währenden vierten Kongress der christlichen Gewerbevereine. Überblickt man in der Erinnerung die in diesem kurzen Zeitraume zusammengebrängten Ereignisse und Beschlüsse, so glaubt man in ein Kaleidoskop zu sehen, in dem sich in betäubender Vielfältigkeit unzählige Farben und Formen mengen. Bei näherer Betrachtung gestalten sich aber aus dem schillernden Wirrwarr klar abgegrenzte Gebilde. Bei eingehender Betrachtung der Tätigkeit dieser drei Kongresse treten präzisierte Forderungen und bestimmte Erfahrungen aus der Fülle der Gedanken, Gefühle, Hoffnungen und Utopien hervor. Der tiefer blickende Gewerkschafter wird aber sehen, wie auch diese sich verdichten zu einem Grundproblem, das ist die Klärung des Verhältnisses zwischen politischen und konfessionellen Strömungen einerseits und gewerkschaftlichen Organisationen andererseits und damit die Präzisierung der Stellungnahme unserer Berufsvereinigungen zur Sozialpolitik.

Es erübrigt sich, hier auf den Inhalt der in den Berichten der Tagespresse zur Genüge besprochenen Resolutionen sozialpolitischen Inhaltes einzugehen, welche vom Kongresse der freien Gewerkschaften und von dem der christlichen Arbeiterorganisationen angenommen wurden. Da die Verhandlungsgegenstände wesentlich verschieden waren, lassen sich die Forderungen der beiden Parlamente in Bezug auf ihren Inhalt nicht in Parallelen stellen, wohl aber gibt die verschiedene Art der Behandlung sozialpolitischer Gegenstände Anlaß zu interessanten Beobachtungen. Auf dem Gewerkschaftskongresse wurden eine ganze Anzahl brennender Tagesfragen vom Standpunkte einer zwar in ihren Konsequenzen sehr weitgehenden, aber trotzdem verstandesmäßigen und fast nüchternen Sozialpolitik behandelt. Ich erinnere nur an das sachkundige Referat Räumings über die Haushaltung, sowie an die entschieden hochstehende Diskussion über die Frage der Arbeitslosen-Unterstützung. Die Versammlung der christlichen Arbeiter dagegen begnügte sich für diesmal mit einer ziemlich ausgedehnten Debatte über die Berufstätigkeit der Frauen und einer sehr interessanten Aussprache über die

Landarbeiterfrage. Bemerkenswert ist, daß bei beiden Verhandlungsgegenständen gefühlsmäßige Argumente sehr stark in den Vordergrund traten. Dies äußerte sich nicht nur in der bewegten Schließung der trostlosen Arbeitsbedingungen, sondern auch in der prinzipiellen Stellungnahme zur Fabrikarbeit verheiraten Frauen, deren Verurteilung aus sittlichen und religiösen Empfindungen einen sehr breiten Raum in der Diskussion einnahm, obgleich man sich — und zwar mit guten Gründen — zu direkten Vorschlägen für ihre Abschaffung nicht entschließen konnte. Dies Betonen von Gefühlsmomenten erklärt sich meines Erachtens nicht nur aus dem religiösen Charakter der christlichen Gewerbevereine, sondern zum großen Teile aus dem Umstande, daß wir es hier mit einer Organisation von Leuten zu tun haben, deren soziales Machtbewußtsein erst in allerleitester Zeit erwacht ist. Das heißt: Die christlichen Gewerbevereine befinden sich noch im Stadium der jugendlichen Entrüstung, die bei den freien Gewerkschaften bereits einer wissenschaftlich-sachlichen, wenn auch noch sehr erbitterten Kritik Platz gemacht hat. Daß auch diese, im allgemeinen leider noch sehr begründete misstrauische Verschlossenheit mit all ihren Konsequenzen in dem Maße verschwindet, in dem das Machtbewußtsein der Arbeiter zunimmt, hat die Generalversammlung der Buchdrucker am besten bewiesen. Dort handelte es sich zwar nicht um die Präzisierung der Stellung der Arbeiterschaft zur Regierung und zu den Behörden, aber um eine Beleuchtung des Verhältnisses zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern des Berufes. Die Besprechung über die tarifliche Lage ging von den Grundsätzen einer, ich möchte fast sagen neuen Klassenmoral aus. Die organisierten Arbeiter dieses Gewerbes hörten mit ihrer Ehre für die gewissenhafte Durchführung des Tarifes und wissen auch ganz genau, daß sie ihr Vertrauen nicht an Prinzipien verschwenden, die sie bei der nächsten passenden Gelegenheit hintergehen, sondern daß sie sich die Achtung und das Entgegenkommen ihrer Arbeitgeber erzwungen haben. Die in der Debatte so befundene Überzeugung von dem ehrlichen Willen der Arbeitgeber, die beruflichen Arbeitsbedingungen heben zu helfen, entspringt aus dem durch eine lange und gemeinnützige Organisationsaktivität geprägten Vertrauen der Arbeiter in die eigene Macht und der Fähigkeit, nicht bloß momentane Erfolge zu erreichen, sondern geradezu eine Neugestaltung der Beziehungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern herbeizuführen. Es ist daher selbstverständlich, daß die Diskussion und besonders das Referat des Sekretärs des Tarif-Amtes Schliebs den Eindruck einer wohlstuften Objektivität machen, und es also auch nicht an der nötigen Kritik des Verhaltens der eigenen Kollegen fehlt. Die hohe Kulturbedeutung der Tarifgemeinschaft und hauptsächlich ihre erzieherische Einwirkung auf Prinzipale und Gehilfen ist damit hoffentlich nicht nur im Interesse dieses einzelnen Berufes aufs neue bewiesen.

Wenngleich sowohl der Kongress der freien Gewerkschaften als auch derjenige der christlichen im allgemeinen ein ermutigendes Bild schaffensfreudigen Strebens boten, konnte man sich doch des betrüb-

den Eindrückes nicht erwehren, daß ein gut Teil der zu besseren Zwecken bestimmten Arbeiterenergie zum unzweckmäßigen Konkurrenzkampfe innerhalb der eignen Reihen aufgeboten wurde. Die ständige Neubildung von Arbeiterorganisationen verschiedener Richtung ist ein unüberleglicher Beweis dafür, daß es bisher noch nicht gelungen ist, unsere Gewerkschaften so zu gestalten, daß sie für Anhänger aller Parteien und Vertreter aller Weltanschauungen zugänglich sind. Neben die Schädlichkeit der Zersplitterung der Organisationen besteht kein Zweifel und an beweglichen Klagen von allen Seiten fehlt es natürlich auch nicht. Aber die in Betracht kommenden Organisationen begnügen sich im besten Falle mit einem hilflosen Bedauern der unhaltbaren Zustände oder, was noch weit schlimmer ist, sie trösten sich mit der unerschütterlichen Überzeugung, den einzigen zum Ziele führenden Weg eingeschlagen zu haben. Ab und zu geht das kritiklose Selbstvertrauen und die Verachtung des inferioren Gegners so weit, daß man sogar in einer reformatorischen Tätigkeit innerhalb der anderen Vereinigungen ein Entgegenkommen sieht, daß der eigenen Würde und der Bedeutungslosigkeit der anderen Organisationen, die gerade gut genug sind, um sie schlemmig zu zerstören, nicht entspricht. Diese Tendenz kam auch auf dem Gewerkschaftskongresse gelegentlich des bekannten Falles Tischenbörger zum Vorscheine, allerdings ohne daß ihre offizielle Aufrechterhaltung möglich gewesen wäre. In der praktischen Tätigkeit, in der Agitation und im Ausbau der Gewerkschaften zeigt sich wohl oder übel der Einfluß der Gegenorganisationen. So ist es z. B. bezeichnend, daß auf dem Gewerkschaftskongresse eine Agitationskommission für Rheinland-Westfalen, dem Hauptzweig der christlichen Gewerbevereine, gewünscht wurde, und daß dieselbe Versammlung sich bei der Stellungnahme zur Wahl und Organisation der Vertreter in der Sozialgesetzgebung entschieden eingehen mit der Gegenagitation der anderen Berufsvereinigungen beschäftigte als dies der so oft konstatierten Bedeutungslosigkeit dieser auf den Aussterbetat gesetzten Organisation entsprochen hätte. Die christlichen Arbeiter dagegen hatten trotz ihrer geringen Mittel und schwachen Organisation nichts Essigeres zu tun, als den Beschluß des Gewerkschaftskongresses auf Errichtung eines Zentral-Arbeitersekretariats durch die Inauftauchnahme der Gründung eines Reichs-Arbeitersekretariats ebenfalls in Berlin nachzuhören. Ja, obgleich der Beschluß acht Tage nach der Entscheidung des Gewerkschaftskongresses gefaßt wurde, wollen die christlichen Gewerbevereine den freien Gewerkschaften in der Eröffnung drei Monate voraussetzen. Aber die Konkurrenz fördert nicht nur den Gründungsgeist, sie hemmt auch den gewerkschaftlichen Fortschritt. Die immerhin geringe Mitgliederzahl erlaubt es den christlichen Gewerbevereinen nicht, die nötige Zahl besoldeter Beamter anzustellen. Sie erschwert auch eine strenge Durchführung der Berufstrennung, wie z. B. der Umstand bewies, daß die als selbständiger Gewerbeverein zu schwachen Steinarbeiter dem Verbande der Bauhandwerker resp. der Bergarbeiter überwiesen wurden. — Brust, der Vertreter der christlichen Bergarbeiter,

* Die Verfasserin dieses Artikels, welche sowohl dem Gewerkschaftskongress wie unserer Generalversammlung und dem Kongress der christlichen Gewerbevereine bewohnte, hat uns diese Seiten mit der Bitte um Veröffentlichung übermittelt. Die klare und scharfe Beleuchtung, welche diese Kongresse in dem Artikel des Z. J. Thile finden, dürfte unsere Leser interessieren, gleichviel, ob sie damit einverstanden sind oder nicht. Da dieser Artikel von den sozialistischen Monarchen sowohl wie von den Sozialen Praxis „wegen Stoffüberhäufung“ zurückgewiesen worden ist, glauben wir der Verfasserin es erlaubt zu sollen, ihre interessante Arbeit einem größeren Kreise gewerkschaftlich organisierter Arbeiter zugänglich machen zu können.

hat bei der Gründungsversammlung des christlichen Kongresses, allerdings vielleicht zunächst ohne allseitige Zustimmung, in schlichten Worten den einzelnen Organisationen den Ausweg aus dem Labyrinth der unproduktiven Konkurrenz gezeigt, indem er sagte: „Wir hätten keinen Anlaß, christliche Gewerkschaften zu gründen, wenn die freien Gewerkschaften wirklich neutral wären.“ Bis jetzt sei nur der Verband der Buchdrucker eine neutrale Organisation und er nehme keinen Aufstand, dieser Gewerkschaft seinen Sohn demnächst zuzuführen.

Der diesjährige Gewerkschaftskongress hat nun leider, ganz wenige Redner ausgenommen, sein Möglichstes getan, um die Illusion nicht aufkommen zu lassen, daß die freien Gewerkschaften in ihrer Gesamtheit auf dem Boden der prinzipiellen Neutralität stehen und er hat dadurch vielleicht unbewußt den so sehr bekämpften Sonderorganisationen ein Uttest ihrer Existenzberechtigung ausgestellt. Es sei nur an die Schlussworte Bömelburgs: „Partei und Gewerkschaften sind eins“, als an eine immerhin offizielle Kündgebung gegen die Neutralität erinnert. Dabei soll nicht verschwiegen werden, daß gerade diese Ausführungen, welchen das Privileg des unkritisierten Schluswortes zu gute kam, wenigstens bei einzelnen Gewerkschaftsvertretern auf scharfe Opposition stießen. — Das christliche Arbeiterparlament hat sich durch die tapfere Abwehr der einseitig konfessionellen Bestrebungen wenigstens der von ihm ins Auge gefassten Aufgabe, alle christlich denkenden Arbeiter zu umschließen, gewachsen gezeigt. Die Bildung selbständiger christlicher Frauen-gewerkschaften wurde gerade mit der Motivierung zurückgewiesen, daß man, wie Herr Giesbertz-M.-Gladbach bemerkte, „nicht wissen könne, unter welchen Einfluß diese selbständigen Frauenvereine kommen könnten“. Hieraus sowie aus der Ablehnung des darauf bezüglichen Antrages spricht entschieden ein gefundenes Misstrauen gegen die klerikale Bevormundung. Natürlich ist in einer derartigen Tendenz im besten Falle nur die Unabhängigkeit einer wirklichen Neutralisierung zu sehen, die schließlich darin bestehen müßte, daß dies Organisationsgebäude von der schwankenden ideellen Basis einer bestimmten Weltanschauung auf die solide Grundlage der rein wirtschaftlichen Arbeiterinteressen gesetzt würde.

Die drei Arbeiterkongresse haben nicht nur die Notwendigkeit der Lösung der Gewerkschaften von politischen und religiösen Parteien im Interesse ihrer Stärkung und der Erringung eines immer größeren Einflusses auf die Gestaltung der Arbeitsbedingungen bewiesen, sie haben auch gezeigt, wie unentbehrlich die parteipolitische Unabhängigkeit der Berufsvereinigungen zur Förderung einer ihren Bedürfnissen entsprechenden Sozialpolitik ist. Gerade bei der Lösung des Problems der gewerkschaftlichen Sozialpolitik sind die Arbeiterorganisationen heute in die Sturm- und Drangperiode gelangt. Die traditionelle blinde Unabhängigkeit an diejenigen Parteien, die ihre bisherige Entwicklung beeinflußt haben, ringt mit der unüberstehbaren Logik der selbständigen Gedankentätigkeit. Es ist hochinteressant, wie z. B. der Vorsitzende des christlichen Metallarbeiterverbandes Wieber, der am ersten Verhandlungstage des christlichen Kongresses mit überlegener Genugtuung die guten Beziehungen seiner Organisation zu einflußreichen Persönlichkeiten des Zentrums sowie seine eigene führende Rolle in dieser Partei gegen seine interkonfessionellen Feinde ins Feld führte, schon zwei Tage später in seiner äußerst geschickten Verteidigungsrede seine oppositionelle Stellung in der Frage der Getreidezölle rechtfertigte. Der unerschrockene Gegner der Lebensmittelverteuerung klammert sich in röhrender Hilflosigkeit an eine Partei an, die in ihrer übergroßen Mehrheit mit Rücksicht auf ihre bürgerlichen Wähler in der Zollfrage einen Standpunkt vertritt, der sich mit den Interessen der Gewerkschaften nicht verträgt. Unwillkürlich mußte man daran denken, daß derselbe Bömelburg, welcher vor noch nicht einem Jahre in der Frage der Accordmauer einen harten Strauß mit der sozialdemokratischen Parteileitung

und dem Parteitag auszusiechen hatte, auf dem Gewerkschaftskongress die absolute Interessenübereinstimmung von Partei und Gewerkschaften konstatierte. Allerdings handelt es sich im Falle Wieber um eine wirtschaftspolitische Frage, die für alle Arbeiter von der größten Tragweite ist, während wir es in der Accordmaueraffaire mehr mit einer internberuflichen Frage von vornwiegend ideeller Bedeutung zu tun hatten. Wesentlich ist die Stellungnahme des Gewerkschaftskongresses zur Frage der staatlichen Arbeitslosen-Unterstützung, die sich im Gegensatz zu der von Mollenbuhr parteioffiziell vertretenen befindet. Hier zeigten sich die Anfänge einer kraftvollen selbständigen Sozialpolitik der Gewerkschaften, die ihr Gegenstück in der Behandlung der Konsumgenossenschaften auf dem christlichen Gewerkschaftskongress findet. Dort siegte das Recht auf die Verbilligung der Lebensmittel über die mittelstandsretterische Politik des Zentrums.

Zur prinzipiellen Klärung des Verhältnisses der gewerkschaftlichen zur sozialpolitischen Tätigkeit sind sicher diejenigen Organisationen berufen, welche durch die strikte Aufrechterhaltung der Neutralität als wirtschaftliche Vereinigung über die Parteiditionen und Parteixtreme erhaben sind und so ist es denn auch nicht zu verwundern, daß gerade ein Vertreter des neutralen Buchdruckerverbandes, Neuhäuser, sowohl in der Diskussion auf dem Gewerkschaftskongress als auch in einer langen Rede auf der Generalversammlung seines Verbandes diese Frage eingehend behandelte. Auf Grund langjähriger Erfahrungen seiner Organisation rief er die Konflikte zwischen Buchdruckerverband und Sozialdemokratie der Versammlung ins Gedächtnis zurück und beleuchtete dabei die selbstverständlichen Gegensätze, welche zwischen dem praktisch-wirtschaftlichen Wirken einer Berufsorganisation und der allgemein-politischen Tätigkeit einer Partei, in diesem Falle speziell der sozialdemokratischen, entstehen müssen. Die Konsequenz dieser nächtneren Erkenntnis besteht natürlich in dem Verzicht auf die willens- und gedankenlose Hingabe an eine bestimmte Partei und in der Unabhängigkeit einer selbständigen Sozialpolitik innerhalb der Gewerkschaften. Dem Neuhäuserschen Referate folgte eine ziemlich eingehende Diskussion, die weit entfernt, sich auf das prinzipielle Gebiet zu wagen, sich darauf beschränkte, die Kämpfe zwischen Sozialdemokratie und Buchdruckern teils zu gunsten der ersten, teils im Interesse der letzteren zu beleuchten. Aus den rein praktischen Erwägungen ging denn schließlich auch eine Resolution hervor, die die Versicherung gab, daß die Buchdrucker sich aller Angriffe gegen die Partei enthalten würden, falls diese von ihrer bisherigen Kampfweise gegen den Buchdruckerverband ablassen würde. Ich bin überzeugt davon, daß mindestens die klarer blickenden Gewerkschaften unter den Delegierten den in der Resolution versprochenen Verzicht auf Angriffe nicht als eine Preisgabe der freien Kritik der sozialpolitischen Tätigkeit unserer Parteien, mit inbegriffen der Sozialdemokratie, aufgefaßt haben. Die Neutralität einer Gewerkschaft würde allerdings in dem Moment in ihr Gegen teil umschlagen, in welchem dieselbe eine einzige Partei zum Gegenstande überflüssig gehässiger Angriffe mache, aber die einseitige Verschonung einer bestimmten politischen Partei von der notwendigen Kritik ihres Verhaltens in praktischen Arbeiterfragen bedeutet eine mindestens ebenso schlimme Verleugnung der Neutralität. Die Parteilosigkeit der beruflichen Arbeiterorganisationen darf natürlich nicht zum Deckmantel sozialpolitischer Indifferenz gemacht werden; im Gegenteil, gerade durch ihre Aufrechterhaltung resp. Unabhängigkeit werden die Gewerkschaften zur Lösung ihrer hohen Kulturaufgabe, zur Förderung einer neutralen Sozialpolitik durch rein berufliche Interessenvertretungen gebrängt. Ob der Endpunkt dieser Entwicklung in einer parlamentarischen Gewerkschaftsvertretung bestehen kann oder ob sich unsere Berufsvereinigungen mit der indirekten Beeinflussung der Regierungen und der politischen Parteien begnügen müssen, ist eine Frage, die heute noch nicht beantwortet werden kann. Wie

immer aber die endgültige Lösung des Problems sein möge, ob die ausschließliche Arbeiterpartei ein ewig ersehntes und nie erreichtes Ideal sozialpolitischer Diskutierclubs bleiben oder ob sie sich als berufene Vorlämpferin an die Spitze des gewerkschaftlich organisierten Arbeiterheeres stellen wird — der Kampf um die Selbständigkeit kann den Arbeiterorganisationen nicht erspart werden.

Franz Imle.

Gau Schleswig-Holstein.

Nachdem man sich im Gau durch Abstimmung für die Abhaltung des Gauftages vor der Generalversammlung entschieden, fand derselbe nach Ausschreibung des Gauvorstandes am 15. Juni in Neumünster in Kniehems Restaurant statt. Anwesend waren sämtliche Delegierte (31). Die Namen derselben sind in Nr. 67 des Corr. mitgeteilt. Der Gauvorsteher F. Chr. Heßmann eröffnete die Verhandlungen um 11 Uhr vormittags mit einem herzlichen Willkommen an die Delegierten und Gäste und mit dem Wunsche, daß die Verhandlungen dazu beitragen möchten, das Wahl des Verbandes im allgemeinen und unseres Gau im besondern zu fördern. Der Gauvorstand war vertreten durch den Gauvorsteher F. Chr. Heßmann, den Kassierer Wilh. Schwand und den Schriftführer E. Schmidt. Die Besetzung des Protocols des vorjährigen Gauftages nahm eine gerechte Zeit in Anspruch; wesentliche Ausschreibungen an der Fassung derselben wurden nicht gemacht und dasselbe genehmigt. Der Jahresbericht für das abgelaufene Geschäftsjahr wurde den Mitgliedern vor Abhaltung des Gauftages zugesandt, um ihnen Gelegenheit zu geben, sich über die hauptsächlichsten Vor kommunisten im Gau zu informieren. Der Vorsitzende teilte u. a. mit, daß die Ossigau-Big-Pinneberg sich weigerte, den festgesetzten Lotsatzuschlag zu zahlen. Rendsburger Mitglieder hatten schriftlich gegen den Wortlaut des Rendsburger Berichtes als thatlich den Vor gängen nicht entsprechend protestiert. v. Bentzen-Schleswig teilte mit, daß in den Schleswiger Nachrichten 1 Mark gewährt worden sei. Brüter-Kiel wunderte sich über das Fehlen des Kieler paritätischen Arbeitsnachweises im Jahresbericht des Gauvorstandes (in den Ortsberichten, welche dem Gaubericht angehängt sind, war bereits eine bezügliche Mitteilung enthalten), ferner über das Fehlen einiger Orte unter den „Berichten der Mitgliedschaften“ und meint, es sei zur Information der Gaumitglieder Vollständigkeit erforderlich. Die Berichte Alpenrade und Bergedorf-Sande veranlaßten eine längere Besprechung; von einem Redner wurde hauptsächlich der Ausdruck der Alpenrader Kollegen aus dem Gewerkschaftsartikel verurteilt. Der Vorsitzende führte einige Aussprüche seiner Voreddner auf ihrem wahren Wert zurück und verbreitete sich des längern über die Tarifbefreiung im Kreise Norden, besonders in Bergedorf, das bei der Tarifbefreiung gar nicht in Betracht kam. Das Kreisamt setzte den Lotsatzuschlag für Bergedorf auf 10 Prozent, womit sich die Mitgliedschaft zufrieden gab; einige Wochen später kam ein Protest gegen die Erhöhung des Lotsatzuschlages, man vermutete, von Seiten der Bergedorfer Prinzipale. Dies war jedoch nicht der Fall, denn es wurde festgestellt, daß nicht die Prinzipale, sondern das Tarif-Amt den Protest eingerichtet hatte. Der Intervention des Gauvorstehers Heßmann sei es zu verdanken, daß Bergedorf die 10 Prozent behielt. Der Bericht wurde schließlich nach Erledigung einiger Interna von der Versammlung genehmigt. — Der zweite Punkt der Tagesordnung: Anträge des Gauvorstandes (Abänderung des Reglements): a) Im § 12, Abs. 2c in Zeile 1 und 2 die Worte „vom Verbande unterstützt“ zu streichen mit rückwirkender Kraft vom 1. April 1902 ab. b) Den vom Gauftage beschlossenen Extrabetrag von 5 Pf. so lange zu erheben, bis ein Fonds von 10 M. pro Mitglied angefüllt ist. Die Befestigung des Extrabetrages kann nur durch den Gauftage erfolgen.“ Der Antrag wurde nach längerer Diskussion mit dem Zusatz zu a) „zeitweise Krante und Invaliden“ einstimmig angenommen; der Gauftag setzte den Beitrag definitiv auf 25 Pf. fest. Es folgte der Antrag der Mitgliedschaft Flensburg: „Mitglieder, welche zum Gauzuschuß berechtigt sind, erhalten bei einem Umzug innerhalb des Gaues oder bei Bezug in einen anderen Gau ein Wirtel der vom Verbandsvorstande gewährten Umzugskosten als Zuschuß aus der Gaukasse.“ Hummel-Flensburg bemerkte zu diesem Antrage, daß die gewöhnliche Unterstützung in den meisten Fällen nicht ausreiche, die Kosten zu bedenken; öfters seien die Kollegen durch lange Konditionslosigkeit in eine sehr prekäre Lage geraten. Wenn die Gaukasse diesen neuen Unterstützungsbeitrag leisten könnte, und das glaube er ganz gewiß, dann möchte er die Kollegen bitten, den Antrag Flensburg anzunehmen. An diesen Antrag schloß sich eine längere, sehr lebhafte Erörterung. Wenn man sich auch der Notwendigkeit dieses Antrages nicht verschließen könnte, so war man doch anderseits der Meinung, daß man die Gaukasse zu solchen Unterstützungen nicht allzu sehr heranziehen dürfe; eher sei es angebracht, eine Erhöhung von Verbandszwecken herbeizuführen. Der Antrag wurde denn auch mit 18 gegen 13 Stimmen abgelehnt. Antrag der Mitgliedschaft Kiel: „Der Gauvorstand hat vor jeder Generalversammlung die Mitgliedschaften entscheiden zu lassen, ob ein Gauftag vor oder nach der Generalversammlung stattfinden soll.“ Der Vorsitzende bemerkte, daß der Annahme dieses Antrages Hindernisse nicht im Wege

ständen, da der diesjährige Gau tag auf dieser Basis einberufen sei (durch Urabstimmung). Der Gauvorstand mußte diesen Weg einschlagen und den Gau tag auf heute einberufen, da acht Tage vor der Generalversammlung eher eineklärung herbeigeführt werde. Die Gauzuschüsse fassen würden allen Vorauftakt nach bestehen bleiben, da Hamburg und Berlin dafür seien. Er empfahl daher den Antrag Kiel anzunehmen. Die meisten Delegierten beteiligten sich an der Debatte und wurde der Antrag hierauf einstimmig angenommen. Ebenfalls wird der ferne Antrag Kiel angenommen: „Falls die Generalversammlung des Verbandes die Aufhebung des Reisezwanges beschließen sollte, beantragt die Mitgliedschaft Kiel die Aufhebung des Absatzes c des Unterstützungsreglements.“ Die Mitgliedschaft Kiel beantragt ferner die Aufhebung der Gegenseitigkeit mit Hamburg-Altona und die Unterstützungsjähe denen der Mehrzahl der Gauen anzupassen und mit diesen Gegenseitigkeit abzuschließen. Beschluß Kiel vertritt den Antrag in langer Rede, betonend, daß der Antrag auf Aufhebung der Gegenseitigkeit mit Hamburg nicht neu sei. Wir hätten früher mit sieben Gauen Gegenseitigkeit gehabt; diese hätte sich seiner Zeit sehr gut bewährt, denn die Fluktuation in unserm Gau sei sehr groß. Unsere Kollegen müßten gegen die Maßnahmen geschützt werden. Die Generalversammlung müßte eigentlich die Gauzuschüsse verschwinden lassen und die Unterstützung auf die Verbandskasse übernehmen. Der Vorsitzende bemerkte Beschluß gegenüber, daß die Ausführungen desselben über die Ausgaben ja teilweise anzuerkennen seien, aber Gegenseitigkeit koste immer Geld. Hamburg sei aber bei unseren gegenseitigen Beziehungen der leidende Teil. Hamburg sei von dem Kieler Antrage nicht erhabt vom kollegialen Standpunkt aus. Vom materiellen Standpunkte habe man gegen die Aufhebung nichts einzuwenden. Sie zahlen so viel für andere Gewerkschaftsmitglieder, warum sollten sie für ihre eigenen Kollegen nichts übrig haben. Unter der heutigen wirtschaftlichen Depression sei dieser Zweig ein wahrer Segen. Diese Art Unterstützung wird immer mehr Eingang finden. Daß die Gauzuschüsse von der Generalversammlung abgeschafft, um auf die Verbandskasse übernommen zu werden, sei nicht anzunehmen. Wenn die Gegenseitigkeit mit Hamburg aufgegeben und dieselbe mit anderen Gauen eingegangen wird, das sei eine Brüsselierung Hamburgs. Redner verlas eine Menge Briefchriften über event. Gegenseitigkeit mit anderen Gauen und bemerkte weiter, daß man bei der Gegenseitigkeit die Karren auf die Hälfte herabsetzen müsse. Es sei die Frage, ob Hamburg be- oder entlastet werde. Diese Frage bedürfe einer reiflichen Erwägung. Ein paritätischer Arbeitsnachweis existiere in Hamburg noch nicht. Der Verwalter Demuth-Hamburg habe ihm eine Reihe Aufzeichnungen übergeben. Es ergebe sich hieraus eine ganz horrende Ausgabe des Hamburger Gauzes gegen Entrichtung von nur wenigen Beiträgen von Mitgliedern unseres Gauzes. Nachdem noch einige Redner sich zu dieser Materie geäußert, wird ein von Weber-Kiel und Genossen eingebrachter Antrag angenommen: „Die Unterzeichneten beantragen, daß die auf der Generalversammlung anwesenden Gauvorsteher sich über bestimmte Normen für eine Gegenseitigkeit gewisser Unterstützungswege betreffs Höhe und Dauer der Gauzuschüsse verständigen.“ Der Antrag der Mitgliedschaft Kiel wird nach kurzer Diskussion von den Kieler Delegierten zurückgezogen. Der Antrag Kendsburg: „Der Gau tag wolle beschließen, daß § 7 des Gaureglements folgendermaßen abgeändert wird: „Zureisende – anzumelden und falls am Orte ein Ortsverein besteht, verpflichtet, denselben beizutreten“, wurde ohne Diskussion angenommen. 3. Antrag der Mitgliedschaft Kiel: „Die Versammlung beschließt, bei dem diesjährigen Gau tag zu beantragen, derselbe möge an die Generalversammlung den Antrag richten auf Abänderung eines früheren Beschlusses bei Entfernung von Delegierten zu den Gewerkschaftslongressen.“ Die Antragsteller wünschen, daß ein besserer Vertretungsmodus auf den Gewerkschaftslongressen bei der Generalversammlung in Aussicht gebracht werde. Der Gau tag möchte die Delegierten dafür instruieren, auch die kleinen Gauen zu den Gewerkschaftslongressen einzuladen. Der Antrag wird einstimmig angenommen. Die Beratung der Tagesordnung zur Generalversammlung wird bis zuletzt zurückgestellt. 5. Festsetzung des Baufschutzes zu außerordentlichen Unterstützungen. Es werden wie im Vorjahr 500 Mark gewährt. 6. Festsetzung der zu gewährenden Remunerations. Dieselbe betrug bisher 500 M. für den Gauvorstand. Dem Vorsitzenden wird für seine durch die Tarifbewegung erwachsene Mehrarbeit eine einmalige Remuneration von 50 M. bewilligt. Ein von den Kieler Delegierten zu diesem Punkte gestellter Antrag: „Die Unterzeichneten beantragen, die Remuneration des Gauvorstandes auf 1½ Proz. der Einnahmen aus den Mitgliederbeiträgen zur Allgemeinen und Gaukasse zu befreien“ wird einstimmig genehmigt. 7. Als Diäten an die Delegierten und den Gauvorstand werden 6 M. und die Fahrkarte bewilligt. 8. Als Vorort wird Flensburg wiedergewählt. Die drei geschäftsführenden Vorstandsmitglieder, F. Chr. Heimann, W. Schwand und Emil Schmidt, werden in ihren Amtsern bestätigt. Mit 25 Stimmen wurde beschlossen, den nächsten Gau tag wieder in Neumünster abzuhalten. Der Vorsitzende machte darauf aufmerksam, daß die Konditionslosen-Duitungen spätestens bis zum 8. eines jeden Monats an den Gauvorsteher eingefordert werden müssen, behufs Weiterbeförderung an den Verbandsvorstand. Über ein Kürkular der Gutenberg-Gesellschaft in Mainz mit dem Erfuchen

zum Beitritte wird zur Tagesordnung übergegangen. Krause, die zur Kur nach auswärts geschickt werden, haben sich bei dem betreffenden Vorstande anzumelden, behufs Kontrolle. Der Neudruck des Gaureglements, der von Voigt-Gutin angeregt wurde, wird auf Vorschlag des Vorsitzenden vorläufig abgelehnt, da noch etwa 250 Exemplare vorhanden seien. Es folgt die Beratung der Tagesordnung der Generalversammlung. Da man sich von der Beratung dieser ungeheuren Ausdehnung von Wünschen und Hoffnungen keinen praktischen Erfolg versprach, wurde folgende von Voigt-Gutin eingebrachte Resolution angenommen: Der heute am 15. Juni 1902 in Neumünster tagende Gau tag überläßt seinen beiden Delegierten zur Generalversammlung völlige Bewegungsfreiheit hinsichtlich ihrer Entscheidungen. Die Versammlung ist überzeugt, daß die Delegierten das Interesse des Verbandes im allgemeinen sowie dasjenige des Gauzes Schleswig-Holstein im besondern wahrnehmen werden. Einige Punkte wurden trotzdem einer Erörterung unterzogen, so die Gründung einer Bitumenkasse und die Entsendung des Gauvorsteher als Delegierte zu den Generalversammlungen. Zur Invalidenkasse i. L. brachte W. Sörensen-Flensburg den nachfolgenden Antrag ein, der auch angenommen wurde: „Der Gau tag wolle beschließen, daß unsere zwei Generalversammlungsdelegierten beauftragt werden, auf der Generalversammlung mit dafir einzutreten, daß die Karentzeit für die Berechtigung zum Bezuge der Individuen-Unterstützung von 15 Jahren auf 10 ermäßigt wird.“ Hier wurde ein Antrag auf Schlüß der Debatte angenommen und damit die Verhandlungen geschlossen. Mit einem kräftigen Hoch auf den Verband wurde der Gau tag 1/2 Uhr geschlossen.

S.
Konditionsantritt einen Vertrag eingegangen, nach welchem er sich verpflichtete, sämtliche Arbeiten ohne Bezahlung von Überstunden fertig zu stellen unter Stellung einer Kautions von 300 M., die in wöchentlichen Raten von 3 M. einbehalten wird und einer vierteljährlichen Kündigung bei einem Wochenlohn von 33 M. Die Folge dieser Abmachungen war, daß der seit Bestehen des Geschäfts (September 1901) beschäftigt gewesene zweite Maschinemeister überflüssig wurde. Von diesem Ortsvorstande auf das Tarifwidriges seines Handels aufmerksam gemacht, versprach Herr Gerlach, bei der Geschäftsführung die Änderung des Kontraktes bewirken zu wollen. Diesem Versprechen ist Herr Gerlach aber in einer eigenartlichen Art nachgekommen, indem er seinen Vertrag beibehält, während am darauffolgenden Sonnabend das einzige dort stehende Verbandsmitglied gekündigt wurde, weil man es im Verdacht hatte, den tarifwidrigen Vertrag zur Kenntnis des Vorstandes gebracht zu haben. Ebenfalls um seine Charakterverfassung in der ihm gefärbten Glorie erscheinen zu lassen und sich recht wirkungsvoll in seiner neuen, tarifwidrigen Stellung einzuführen, erklärte Herr Gerlach, der dem Vorstande die Änderung des Vertrages versprochen, dort, wo ihm das Ohr seines Chefs am nächsten, lieber aus dem Verbande austreten zu wollen, als sich von uns derartige Vorwürfe machen zu lassen. Um die übernommene Arbeit überhaupt fertig stellen zu können, lernt Herr Gerlach den Hilfsarbeiter an der Maschine und in der Stereotypie an; doch diese Menschenfreundlichkeit, die ihm über kurz oder lang sicher den wohlverdienten Lohn einbringen wird, darf uns weiter nicht wunder nehmen, denn eine Dummheit kommt selten allein. Die Versammlung beschloß nach eingehender Beratung des ganzen Sachverhaltes einstimmig, den Ausschluß Gerlachs und für Kollegen bei der Unterstützung nach § 2 zu beantragen. Da die Wilh. Btg. inzwischen auch den Tarif schriftlich anerkannt und zwar in demselben Augenblide, wo sie die Bestimmungen des Tarifs durchbricht, so ist die Angelegenheit auch an das Tarifamt berichtet, um auch dort die nötigen Schritte zu veranlassen. Die Wilh. Btg. beschäftigt nur Gutenberg-Bünder. Von den wenigen unserer Mitglieder, die vorübergehend dort konditioniert, ist das letzte unsers Wijens gemahngestellt. Da die Wilh. Btg. in ihren Spalten noch immer für die organisatorischen Bestrebungen der Arbeiter theoretisch schwärm und dieselben Bestrebungen wie ersichtlich in der Praxis bekämpft, so werden wir in nächster Zeit das bekannte Thema, daß wir vor einem halben Jahre, als sie nur unter der Bedingung der Nichtzugehörigkeit zum Verbande engagierte, in öffentlicher Polemit mit ihr begannen, wohl fortfahren müssen, allerdings an einer für diesen Fall etwas wirkungsvoller als dieser Stelle. Die Firma beschäftigt, wie gesagt, nur Bünder. Herr Gerlach hat jedenfalls mit seinem Institut seine Seelenharmonie in puncto Taristreue mit den Falstaff-Tarifhelden des Bundes herausgefunden. Wir gratulieren zu der neuen Acquise und sind der festen Überzeugung, daß Gerlach durch seine „Taristreue“ die Qualifikation zum Ehrenmitgliede im Gutenberg-Bunde erbracht hat.

Berlin. In der am 15. Juli stattgefundenen Versammlung des Vereins Berliner Buchdruck-Maschinenmeister wurde vom Vorsitzenden bekannt gegeben, daß die Unzuträglichkeiten in einer größeren Druckerei, welche in der letzten Versammlung zur Sprache kamen, von Vorstandseite aus geregelt worden sind. Bei der hierauf stattfindenden Wahl der Zentralkommission wurden von neun vorgeschlagenen Kandidaten die Kollegen Franz Tepper, Franz Kräfte, Hermann Günther, Friedrich Flüssing und Wilhelm Dötsch gewählt. Im Anschluß hieran verlas der Schriftführer das Protokoll der in München während der Generalversammlung stattgefundenen Besprechung der Maschinenmeister. Dasselbe wird allen Kollegen mit dem nächsten Zirkulare zugestellt werden. In der sich anschließenden Diskussion wurde bezüglich einer Anfrage, welches Kollege Bäßke Stuttgart gegen die Verlegung der Zentralkommission nach Stuttgart war, aufs Protokoll der Münchener Besprechung verwiesen, wonach Kollege Bäßke glaubt, in Stuttgart nicht fünf geeignete Kollegen zur Zentralkommission finden zu können. Ungeachtet habe er selbst keine Zeit dazu. Eine Anfrage des Kassierers, ob die 10-Pfg.-Steuer bleibt oder ob sie erhöht wird, wurde vom Vorsitzenden dahin beantwortet, daß von einer allgemeinen Erhöhung abgesehen wurde, doch sollen die größeren Vereine ihren Kassenverhältnissen entsprechend zu einem höheren Beitrag herangezogen werden. Zu der Gratifikation für den Kollegen Tepper, welche denselben für seine Mühe und Arbeit um seine Maschinenmeisterschaft bewilligt wurde, wird der Berliner Verein 20 M. zusteuern. Unter Verschiedenes wurde ein Antrag, den Konditionslosen zum Sommerfest ein Gehrgeld von 2 M. und freien Eintritt zu gewähren, gegen 2 Stimmen angenommen. Anwesend waren 139 Mitglieder und 2 Gäste.

-s. Bremen. In der Hauptversammlung des Bremer Buchdrucker-Vereins erstattete in etwa einstündiger Rede Kollege Rosenlehrer den Bericht von der Generalversammlung des Verbandes. Die Versammlung erklärte sich mit dem Verlaufe der Generalversammlung einverstanden und vertrigte die Diskussion über den Bericht, um gleich Stellung zu nehmen wegen der Frage des Wiederanschlusses an das Gewerkschaftsamt. Wegen dieses Punktes waren auf Einladung drei Vorstandsmitglieder des Kartells erschienen. Kollege Thölke wünschte, daß zunächst die Delegierten des Kartells zum Worte lämen. Dieser Ansicht trat Kollege Waigandt entgegen, da sich die Kol-

legen doch schon über die Sache klar sein müßten. Der frühere Grund zum Fernhalten sei für die Buchdrucker jetzt fortgesessen, deshalb müßten sie sich jetzt wieder dem Kartelle anschließen. Herr Rauch (Delegierter des Kartells) legte dar, weshalb der Kartellvorstand wieder an die Buchdrucker herangetreten sei. Der Kartellvorstand habe es für seine Pflicht gehalten, diesen Schritt zu tun und sehe darin keinen Skandal vor den Buchdruckern, wie die Buchdruckerwart es dargestellt habe. Es sei ihnen damit nichts geboten, daß über die früheren Vorgänge diskutiert werde. Das Regulativ des Kartells würde jetzt einer Revision unterzogen und hier könnten die Buchdrucker schon mit dahin wirken, daß es so gefastet würde, wie sie es wünschen. Kollege Thölke meinte, wir müßten verlangen, daß das Kartell sich den Beschlüssen der Gewerkschaftscongresse füge. Kollege Rosenlechner ging kurz auf die früheren Streitfälle ein und meinte, wir müßten verlangen, daß wir im Kartelle auch als vollberechtigt anerkannt würden und nicht dort persönlichen Angriffen ausgesetzt seien. Daß Streitbrecher vom Kartelle in Schutz genommen werden, dürfe nicht wieder vorkommen. Das Kartell habe längst die Pflicht gesetzt, keine Bahn zu schaffen. Man habe seinerzeit die Gewerkschaft anerkannt in der Hoffnung, daß sie den Verband überholen werde. Es müßte darauf Bedacht genommen werden, solche Befreiungen in Zukunft unmöglich zu machen. Herr Rauch (Kartell) trat dem Vorwurfe entgegen, daß das Kartell Personen halber die Gewerkschaft anerkannt habe. Es sei unmöglich, über diese Sachen jetzt zu diskutieren. Wir alle könnten ja nur freudig begrüßen, daß es jetzt besser geworden sei. Herr Bosse (Kartell) glaubte den damaligen Kartelldelegierten der Buchdrucker einen Teil der Schuld an den Befreiungen mit beilegen zu können und betonte, daß die Buchdrucker jetzt mit offenen Armen würden empfangen werden. Man müßte anerkennen, daß die Buchdrucker viel für die allgemeine Arbeiterschaft getan haben. Kollege Wagnerndt vertrat die Ansicht, daß innerhalb des Verbandes zu wenig für die Ausklärung der Kollegen über die allgemeine Lage getan werde. Der Streit sei vorbei und hoffentlich werde kein solcher wieder entstehen. Die alten Streitigkeiten müßten vergessen werden. Kollege Osička meinte, die Mehrzahl der Buchdrucker seien für Austritt an das Kartell, sie hätten nur auf den geeigneten Zeitpunkt gewartet. Nachdem die Gewerkschaft aufgelöst müßten wir uns auch wieder anschließen. Kollege Müller führte aus: Es käme für ihn lediglich die Frage in Betracht, ob das Kartell bewußt oder unbewußt es uns unmöglich gemacht habe, dort zu bleiben; dann entstehe auch die Frage, ob wir nötig hätten, uns dem Kartelle anzuschließen oder ob uns das Kartell nötiger braucht. Man müßte sich klar werden, wo mehr Fehler gemacht worden seien, und das Kartell habe nötig, die Frage zu prüfen, ob es das Prinzip des Zusammenschlusses aller Arbeiter stets befolgt habe. Die Buchdrucker würden von den meisten Arbeitern schlech angesehen. Es sei viel von anderer Seite inspiriert worden. Wenn ausgeführt werde, daß die Buchdrucker sich zu wenig in der Arbeiterbewegung betätigten, so sei dem entgegenzuhalten, daß darüber auch in anderen Berufen gelagt werde. Man müßte aber auch die allgemeinen Verhältnisse in Betracht ziehen. Auch unsere früheren Vertreter hätten ebensogut ihre Pflicht und Schuldigkeit getan wie jeder andre Arbeiter, nur mit dem Unterschiede, daß die Buchdrucker in einem schlechten Berufe standen. Wir hätten uns gegenseitig keine Abbitte zu leisten und sei er für Austritt. Wenn das Kartell uns mitarbeiten lasse, dann wäre er auch überzeugt, daß wir unsern Mann stellen würden. Kollege Rosenlechner gab seiner Freude Ausdruck, daß die Vertreter des Kartells selbst anerkannt hätten, daß persönliche Motive mitgewirkt hätten bei dem seinerzeitigen Verhalten des Kartells uns gegenüber. Es sei durch Ziffern belegt worden, daß die Buchdrucker ein großes Kontingent für die politische Bewegung stellen. Es würde Jahre bedürfen, um die gemachten Fehler wieder gut zu machen. Die Partei könnte ein besseres Resultat erlangen, wenn sie uns besser behandle. Mit Freuden könnte festgestellt werden, daß auch die Bürger-Zeitung jetzt einen objektiven Standpunkt einnehme. Ein Antrag auf Austritt der Debatte fand Annahme. Der Austritt aus Kartell vom 1. Juli d. J. ab wurde einstimmig gut geheißen. Die früheren Delegierten Rosenlechner und Thölke wurden einstimmig zu Delegierten, zu Stellvertretern Osička und Weber gewählt. Die Erhöhung des Beitrags um 5 Pf. pro Woche vom ersten Sonnabend im August ab (wegen des hohen Konditionskostenstandes und Mehrausgaben wegen des Kartells) wurde angenommen. —

Das diesjährige Johannissfest hatte eine ungewöhnlich große Beteiligung aufzuweisen und nahm einen schönen Verlauf. — Ferien werden in folgenden Geschäften gewährt: Auer & So., (Bürger-Zeitung) 1 Woche, Schlinemann desgleichen, H. Fress (Kahlenstr.) desgleichen mit Ausnahme von noch nicht 1 Jahr im Geschäft Arbeitenden, denen 3 Tage gewährt werden, Bröhl 3 Tage.

Breslau. Am 9. Juli fand im großen Saale der Neuen Börse eine Versammlung des Breslauer Buchdruckergesellen-Bundes statt. Vor Eintritt in die Tagessordnung machte der die Versammlung leitende II. Vorsitzende Hartel Mitteilung von dem Ableben des Maschineneinigers Gustav Höyer, indem er demselben, der seit 33 Jahren Mitglied des Verbandes war, einen warmen Nachruf widmete. Die Versammelten erhoben sich zur Ehren des Andenkens des Verstorbenen von den Plätzen. Alsdann wurden zwei Kollegen dem Gauvorstande zur Aufnahme empfohlen, ein Mitglied wegen

Resten ausgeschlossen. Hierauf ergriff Kollege Schlag das Wort zu einem Berichte über die Generalversammlung. Redner erledigte sich seiner Aufgabe in vorzüglicher Weise und ernannte dafür den Dank der Versammlung. Eine Wiedergabe seiner Ausführungen erübrigte sich jedoch wohl, da ja die Verhandlungen der Generalversammlung im Corr. schon genügend erörtert worden sind; nur aus der Debatte, die sich im Anschluß an das Referat entwickelte, sei hervorgehoben, daß man mit den Ergebnissen der Generalversammlung wenig zufrieden war und der Ansicht Ausdruck gab, daß dieselbe zu den Beschlüssen, die gefasst worden sind, wohl nicht unbedingt eine volle Woche Zeit notwendig gehabt hätte. Es müßte die Geschäftsführung eben so gehandhabt werden, daß nicht einzelne Redner die Zeit Stundenlang in Anspruch nehmen könnten, während anderseits eine große Zahl von Delegierten infolge von Schlußanträgen gar nicht zum Worte kommen. Auf der nächsten Generalversammlung wird man das entscheiden im Auge behalten müssen. Die Anträge zum Gaufrage sollen in nächster Versammlung beraten werden. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten Schlüß der Versammlung.

Breslau. (Verein der Schriftgießer und Stereotypen.) In der am 6. Juli abgehaltenen gut besuchten halbjährlichen Generalversammlung gab der Vorsitzende eine kurze Übersicht über das abgelaufene Halbjahr, welches im allgemeinen ein gutes zu nennen war, bis auf die Versammlungsbefüllung. Sodann teilte der Kassierer den vorher revidierten Kassenbericht mit und wurde denselben Decharge erteilt. — Schöne Zustände herrschten hiervorts in der Graveuranstalt von A. Kayser, wo bei 5 Gehilfen 8 Lehrlinge als Graveure und Galvanoplastifer ausgebildet werden, denn betreffende Firma liefert auch Galvanos auf Bestellung. Die Gehilfen beginnen ein „Salar“ von 14 bis 18 Mk. und dürfen jeden Sonntag zu ihrer Ausbildung tätig sein, verlangt und bezahlt wird es nicht. Betreffender Prinzipal ist auch noch Vorsitzender der Prüfungskommission der Graveure und Eisenleute.

Effen. (Monatsversammlung vom 12. Juli.) Unter Geschäftlichem nahm Kollege Schorek Veranlassung, auf eine von einigen Kollegen der Gaudruckerei im Corr. veröffentlichte Erklärung (betr. den Antrag auf nachträgliche Bezahlung von Überstunden, welcher vom Gaufrage abgelehnt wurde) näher einzugehen und verwahrte sich gegen den ihm gemachten Vorwurf. Pflicht der betreffenden Kollegen wäre es gewesen, sich an die Leitung der Gaudruckerei zu wenden, ehe sie einen solchen Antrag an den Gaufrage stellten, dann wäre wohl eine gütliche Einigung möglich gewesen. Sodann wurden drei Kollegen in den Verband aufgenommen, während der Seiger H. Vorst wegen Resten ausgeschlossen wurde. An Stelle des sein Amt nicht versiehenden Kollegen Schrader wurde Kollege Kranz als zweiter Schriftführer gewählt. Kollege Schumann referierte über die konstituierende Sitzung des Tarifgerichtsgerichts Effen. Neben die Generalversammlung berichtete zunächst Kollege Schorek, indem er in großen Zügen einen Überblick über die Verhandlungen derselben gab, während Kollege Schumann in seinen Ausführungen die Gründe der Annahme oder Ablehnung der gestellten Anträge klar legte. Nach Erledigung einiger lokaler Angelegenheiten fand die von 72 Kollegen besuchte Versammlung ihren Schluß.

Gießen. Eines recht guten Besuches hatte sich unsre erste diesjährige Bezirksversammlung, welche am 13. Juli in Friedberg, Steinhäuslers Felsensteller, stattgefunden hat, zu erfreuen. Erschienen waren insgesamt 61 Kollegen und zwar aus Butzbach 1, Friedberg 7, Fulda 2, Bad-Nauheim 9, Gießen 28, Grünberg 3 und Weßlar 9 Mitglieder; außerdem waren noch die Kollegen Weber-Marburg als Berichterstatter über die Generalversammlung und Mauff-Frankfurt a. M. als Gast anwesend. — Um 10½ Uhr vormittags eröffnete der Vorsitzende Holland mit einer Begrüßung der Anwesenden und dem Wunsche, die Verhandlungen möglichen im Interesse unsrer Organisation besten Erfolg haben, die Versammlung. — Vor Eingang in die Tagessordnung gedachte der Vorsitzende der im Laufe des Berichtshalbjahres verstorbenen Kollegen Dietzel und Feuhner und ehrt die Anwesenden das Andenken dieser Toten durch Erheben von den Siziken. — Bei Erfattung des Geschäftsberichts bemerkte der Vorsitzende, daß das verschlossene Halbjahr ein äußerst arbeitsreiches zu nennen sei, indem etwa 100 Eingänge, hauptsächlich bedingt durch die Tarifeinführung und Delegierterwahl zur Generalversammlung, zu behandeln waren. Der Tarifeinführung selbst stellten sich anfangs in Gießen grobe Schwierigkeiten in dem Weg, speziell die Erhöhung des Lokalsatzes um 1½ Prozent begegne hartnäckiger Weigerung seitens der Prinzipale, doch wurde die Bezahlung noch in letzter Stunde, als man bereits den auferlegten Schritt in Erwägung gezogen hatte, zugesprochen. Auch Opfer forderte die Tarifeinführung, da in Gießen und Friedberg Maßregelungen vorlagen. In den übrigen Druckorten sind gute Fortschritte zu verzeichnen, nur Alsfeld scheint eine Ausnahme machen zu wollen. Verbandsmitglieder werden dort zwar einzeln beschäftigt, doch gelang es bis jetzt nicht, die Nichtmitglieder für den Verband zu gewinnen. — Aus den Berichten der Kollegen aus den einzelnen Druckorten ist folgendes zu entnehmen: In Bad-Nauheim und Grünberg beträgt die Arbeitszeit täglich 9½ Stunden, bei Lanz-Friedberg wird täglich 10, mitunter auch 11 Stunden gearbeitet ohne tarifmäßige Bezahlung. In Weßlar wird seit 1. April 1. J. tarifmäßig bezahlt;

während es früher den Verbandsmitgliedern nur einzeln gelungen war, dort festen Zug zu fassen, gehören gegenwärtig sämtliche dortigen Kollegen dem Verbande an. In Fulda werden nur die Verbandsmitglieder tarifmäßig entloht. Wagner-Bad-Nauheim und Bindernagel-Friedberg bezahlen keinen Tarifzuschlag. Bei Darmstadt sind mehrere Kollegen wegen Eintretens für den Tarif ohne Kündigung entlassen worden. Hierzu behält sich der Vorsitzende die Beantragung der Streitigkeiten dieser Firma aus dem Tarifverzeichnis vor. — Im weiteren Verlaufe der Versammlung übermittelte Kollege Mauff-Frankfurt a. M. dem Bezirke die Grüße des Gauvorstandes und wünschte, daß die Verhandlungen im Interesse unsres Verbandes gute Früchte zeitigen möchten. Er führt aus, daß auch die Großstädte bei der Tarifeinführung mitunter große Schwierigkeiten zu überwinden hätten und ermunterte die Anwesenden, jede günstige Gelegenheit zur Berallgemeinerung des Tarifes wahrzunehmen. Redner gibt auch das vorläufige Resultat der im Gau aufgenommenen Statistik über tarifliche und sonstige Verhältnisse bekannt, welches im allgemeinen ein befriedigendes genannt werden kann. Hierauf erstattete Kollege Ziegler den Kassenbericht und wurde demselben auf Antrag der Revisoren Entlastung erteilt. Aus der Bewegungsstatistik wäre noch die erfreuliche Tatsache erwähnenswert, daß unsre Mitgliederzahl von 73 am Schlüsse des 3. Quartals 1901 auf 102 am Ende des 1. Quartals 1902 gestiegen ist. — Das nun folgende Referat des Kollegen Weber-Marburg über die Generalversammlung in München hielt das Interesse der Anwesenden während der ganzen Dauer aufrecht. In fast zweitümlicher Rede hat es der Referent verstanden, sich in klarer und bis ins Detail eingehenden Weise seiner Aussage zu entledigen. Lebhafter Beifall lohnte denselben am Schlüsse seiner Ausführungen. In der sich an diese Berichterstattung anknüpfenden Debatte wurde u. a. auch die Stichwahlgemeingabe im Gau Frankfurt-Hessen berührt. Kollege Mauff gab hierzu einige Erklärungen der Motive, welche den Frankfurter Bezirk vorstand bei Abschaffung des bekannten Birtulars leiteten und sprach den Wunsch aus, diese Angelegenheit möge keine Zwischenfälle im Gau nach sich ziehen. Seitens eines Redners wurde ihm hierauf bemerkt, daß wir wegen dieses Vorfalls keinen Groll hegten wollen, obwohl wir das Vorgehen des Frankfurter Bezirkvorstandes auch jetzt noch für unentschuldbar halten. Kollege Heßler forderte die Anwesenden, sowohl dieselben noch nicht Mitglieder der im Gau bestehenden Witwenkasse sind, zum Beitritt zu dieser Kasse auf und erfuhr den Kollegen Mauff, auch in Frankfurt in diesem Sinne zu wirken. Auch Kollege Weber-Marburg legte den Anwesenden den Beitritt zu dieser Kasse warm ans Herz. — Im nächsten Punkte der Tagessordnung wurde der Ausschluß des Kollegen Korradi vollzogen. — Dem Kollegen Lehnhardt, welcher gelegentlich der Tarifeinführung in Friedberg seine Stellung einführte, bewilligte die Versammlung nachträglich die demselben vom Vorstande bereits früher ausbezahlte Extraunterstützung von 10 Mk. aus der Bezirksskasse. Beim nächsten Punkte der Tagessordnung war die Behandlung schriftlich eingegangener Anträge vorgesehen. Zu diesem Punkt lag ein Antrag des Vorstandes vor, welcher eine Änderung in der Art der Kostenabfindung unserer Bezirkversammlungen bezeichnete. — Infolge der sehr vorgeschrittenen Zeit, welche eine eingehende Behandlung nicht ermöglichte und um allen Mitgliedern Gelegenheit zu geben, sich mit dieser Frage zu beschäftigen, wurde jedoch die weitere Diskussion über diesen Antrag bis zur nächsten Bezirkversammlung vertagt. Als Ort für die zweite diesjährige Bezirkversammlung wurde sodann Gießen bestimmt. Hierauf schloß der Vorsitzende mit einem dreifachen Hoch auf den Verband die Versammlung. — An diese schloß sich ein gemeinsames Mittagessen an. Eine vom Ortsverein Gutenberg Friedberg-Nauheim veranstaltete Johannissfeier nahm einen sehr schönen Verlauf und seit auch an dieser Stelle den dortigen Kollegen für ihre Einladung hierzu der beste Dank ausgesprochen. Bis spät in die Nacht wähnte das fröhliche Beisammensein und nur ungern trennte man sich von dem Orte, wo wir nach ernster Arbeit einige Stunden fröhlichen Genusses in echt kolleger Weise zubringen durften.

Halle a. S. Die erste Bezirkversammlung im neuen Geschäftsjahre war leider nicht so gut besucht, wie dies in anbetracht der interessanten Tagessordnung zu wünschen gewesen wäre. Namenslich aber können sich die Kollegen nicht daran gewöhnen, pünktlich zu erscheinen. So mußte auch diesmal wieder der Vorsitzende sein Bedauern darüber ausdrücken, daß es ihm bei einem Mitgliederbestande von nahezu 250 kaum möglich sei, die auf 1½ Uhr anberaumte Versammlung nach Ablauf einer weiteren halben Stunde zu eröffnen. Durch derartige Verzögerungen, die sich bei einem guten Willen sehr wohl vermeiden lassen, kommt es dann, daß die Verhandlungen oft bis ins Unendliche ausgedehnt und schließlich doch noch Angelegenheiten „durchgepeitscht“ werden müssen, die einer eingehenden Prüfung bedürfen. — Nach einer Skizzierung des Programms für das beginnende Geschäftsjahr gedachte der Vorsitzende zunächst der beiden aus dem Vorstande ausscheidenden Kollegen Gabriel und Hartmann, deren Verdienste um den Bezirkverein die Versammlung in der üblichen Weise ertheite. Ferner gedachte der Vorsitzende des kürzlich verstorbenen Volksblatt-Redakteurs Swienty, der — zwar ein ausgeprochener Gegner des Buchdrucker-Verbandes — sich um die Arbeiterasse im Allgemeinen und besonders um die Hallese an-

erkenntnisswerte Verdienste erworben, was die Versammlung durch Erheben von den Sitzern befandete. — Nachdem der folgende Punkt Mitgliederaufnahme seine Erledigung gefunden, ergriff Kollege Chemnitz das Wort zur Berichterstattung über die Zentralinvalidenkasse i. S. und anschließend hieran über die Generalversammlung. In überblicklicher Weise ließ der Berichterstatter die in München geprägten Verhandlungen und Ergebnisse vor den Augen der Versammlung vorüberziehen und schloß seine Ausführungen mit dem Hinweise, daß, wenn auch nicht alle Wünsche und Erwartungen, welche sich an die Versammlungen gelnüpft, in Erfüllung gegangen, doch das Bestehende habe erhalten bleiben können, trotz der schlechten Geschäftslage und der daraus resultierenden gefestigten Anforderungen an den Verband. Möge der Geist der Verjährung — so schloß Redner seiner mit gespanntem Interesse aufgenommenen Vortrag —, unter dessen Zeichen die Münchener Verhandlungen standen, auch über den kommenden Versammlungen wachen, dann wird voraussichtlich Dresden vieles bringen, was jetzt München verlangt müsste. — In der sich anschließenden längeren Diskussion nahm außer dem Berichterstatter noch Kollege Götsche Gelegenheit, auf einzelne Beratungspunkte der Generalversammlung näher einzugehen und nach jeder Richtung hin die gewünschte Ausklärung zu erteilen. — Bezuglich der Abrechnung von der Johannissäule wurde dem Festkomitee Entlastung erteilt. Aus seiner Aussicht ist ersichtlich, daß einer Einnahme von 199 M. eine Ausgabe von 423 M. gegenübersteht, mithin ein Manko von 224 M. entstanden ist, welches zum Teil in den ungünstigen Witterungsverhältnissen seine Ursache haben dürfte. Der Vorsitzende drückte dem Festkomitee für seine Mühsalwüllungen den Dank der Mitgliedschaft aus. — Die Versammlung ehrt ferner noch nachträglich den Kollegen Ernst Krauß, welcher am 24. Februar d. J. auf eine 30jährige Verbandsangehörigkeit zurückblicken konnte. — Zum Schluß gelangte ein Schreiben des Vorsitzenden vom Buchdrucker-Ortsvereine (Kollege Seil) zur Verlesung, in welchem dieser seinen Dank abstattet für eine Zuwendung, welche „unser Kapelle“ anlässlich einer Veranstaltung des Bezirksvereins zu teilen geworden ist.

F. Mannheim-Ludwigshafen. (Maschinenmeister-Klub.) Die am 16. Juli abgehaltene Generalversammlung hatte sich eines befriedigenden Besuches zu erfreuen. Der Kasinobestand darf als ein guter bezeichnet werden. Aus dem Berichte des Vorstandes sei kurz erwähnt, daß der Versammlungsbesuch als ein lobenswerter nicht bezeichnet werden kann. Doch war die Beteiligung an den technischen Exkursionen stets eine gute, hoffentlich haben sich auch die technischen Abende im kommenden Winter eines zahlschreichen Besuches zu erfreuen. Mitgliederstand 52. An ausgestellter und nichtbezugsberechtigte Maschinenmeister zählt der Klub ein Geschenk von 50 Pfg., gleichviel ob der Betreffende Mitglied eines Klubs ist oder nicht. Unter Verschiedenes wurden noch einige interne Sachen erledigt, worauf der Vorsitzende die Versammlung mit dem Wunsche schloß, daß sich die Kollegen recht zahlreich an unserem Verbands- wie Klubversammlungen beteiligen möchten.

München. (Ortsvereins-Versammlung vom 12. Juli.) Vor Eintritt in die Tagesordnung gab der Vorsitzende das Ableben der Kollegen Karl Maier, Johann Gausch und Friedrich Haller bekannt, worauf die leichte Erhörung in üblicher Weise erfolgte. In Aburteilung des überaus schlechten Besuches dieser Versammlung (es waren kaum 100 Mitglieder anwesend) wurde auf eine eingehende Berichterstattung über die Generalversammlung verzichtet und nur die wichtigsten Vorkommnisse und Beschlüsse derselben ausführlich besprochen sowie Auskunft seitens der Delegierten auf verschiedene Aufrägen aus der Reihe der Mitglieder gegeben. Ein in Nr. 80 enthaltener Artikel über die bei der Generalversammlung stattgefundenen Correspondenten-Debatte gab Veranlassung zu einer Diskussion, in welcher die in diesem Artikel eingenommene Haltung Rechhäuser als nicht mit der dort gefassten Resolution übereinstimmend bezeichnet wurde. Wenn Rechhäuser eingangs des Berichtes erklärte, er bünde sich an diese Resolution, so sei es zum mindesten eigentlich, daß dieser selbe Artikel bereits wieder Bemerkungen enthalte, die kaum dazu beitragen, den gewünschten Frieden herbeizuführen. Unter Vereinsangelegenheiten wurde einer Auseinandersetzung aus der Mitte der Versammlung entsprechend beschlossen, an die Prinzipale das Erstarken zu richten, die Bohnahmung vom Samstag auf Freitag zu verlegen. Den Bericht der Generalversammlungs-Kommission erstattete der Vorsitzende derselben, Kollege Seil. Der Kommission wurden seinerzeit zur Besteitung der Auslagen 2500 M. zur Verfügung gestellt; durch unsichtiges, ökonomisches Wirtschaften, durch die Weitsteuer des Gauß Bayern und durch die rege Unterstützung der kollegialen Vereine ist es dieser aber gelungen, mit einer beträchtlich niederen Summe auszukommen, trotzdem das Arrangement bei den verschiedenen Veranstaltungen in allen Teilen ein gediegene zu nennen war und annähernd 600 M. zur Unterstützung reisender und arbeitsloser Kollegen zur Auszahlung kamen. Das Johannistfest, eines der schönsten, welches bisher von der Mitgliedschaft München gefeiert wurde, fand am 23. Juni im Hotel Treffler im großen Saale statt. Neben den Delegierten war auch der größte Teil der hiesigen Kollegen anwesend. Die Musikkapellen wurden ausgeführt von der Kapelle International, während den gefangenen Teil des Abends der Männergesangverein Typographia und Vergnügungsverein Gutenberg übernommen hatten. Die exakt

vorgetragenen Männerchor der Vereine fanden denu auch den ungeteilten Beifall aller Anwesenden. Einer Fest- und Begrüßungsrede unsers ersten Vorsitzenden Seil folgte eine Ansprache vom Zentralvorsitzenden Döblin. Erft der heranbrechende Morgen gemahnte die Weisheit der Festteilnehmer zum Aufbruch. Am Johannistag fand nach beendiger Sitzung ein kleiner Ausflug nach dem Nymphenburger Schloßgarten statt, dem eine gemütliche Zusammenkunft mit den hiesigen Kollegen in dem in nächster Nähe gelegenen Volksgarten folgte. Mittwoch Nachmittag fand vom herrlichsten Wetter begünstigt der geplante Ausflug an den Starnberger See statt. Der Zug brachte in halbstündiger Fahrt die Teilnehmer nach Starnberg, wofür ein bereit gehaltener Extrajoch die 400 Ausflügler aufnahm. Nach zweistündiger Dampfjahr, den bewabten Höhen des Seufers entlang, legte das Schiff in Tußing an. Mit Muß an der Spitze marschierte man nun zu dem in nächster Nähe gelegenen Tußinger Sommerfeste. Der großerartige Ausblick auf See und Gebirge von dem dortigen Aussichtspunkte aus wird gewiß jedem Teilnehmer in dauernder Erinnerung bleiben. Nur zu bald gemahnte die Abfahrtszeit des Dampfers zum Aufbruch. Um gemütlichsten von allen Unterhaltungen verließ jedenfalls der am Freitag stattgefundenen Abschiedskommers im Kreuzbräu, der sich des besten Besuches erfreute. Den musikalischen Teil bei dieser Veranstaltung hatte die aus Kollegen bestehende, für den Abend etwas verstärkte Musikabteilung der Typographia übernommen. Verschiedene Solovorträge von den Kollegen Erlacher und Patschky sowie Gesangsspiecen der Typographia und des Gutenbergs trugen nicht zum wenigen zum guten Gelingen dieser Unterhaltung bei. Ansprachen der Delegierten Wenzel-Ludwigshafen, Feuerstein Stuttgart sowie unsers Vorsitzenden Seil und ein vor trefflicher Vortrag des Delegierten Massini-Berlin ergänzten das Programm in ausgezeichneter Weise. An dieser Stelle verdient auch anerkennend erwähnt zu werden die von der Typographischen Gesellschaft veranstaltete Ausstellung Münchener Druckerzeugnisse. Leider wurde die Mühe und Arbeit, der sich dieser Verein unterzog, nicht mit einem entsprechenden Besuch belohnt. Der Kommission wurde einstimmig Dank und Anerkennung für die geleistete Arbeit ausgesprochen und ihr mit den beiden Verfassern der Geschichte des Gauß Bayern und der Mitgliedschaft München eine Remunerierung zugeschlagen. Nachdem noch der Bericht über den Gewerkschaftscongress in Stuttgart in Aburteilung der vorgeschrittenen Zeit auf die nächste Versammlung verschoben worden, erfolgte Schluß der Versammlung.

Schleswig. Der Ortsverein hielt am 12. Juli seine Monatsversammlung ab, die leider nur sehr schwach besucht war. Dies ist umso mehr zu bedauern, weil die Tagesordnung in der Hauptfache die Berichterstattung des Delegierten vom Gaußtag in Neumünster betraf. Der Delegierte, Kollege v. Hinten, erstaute in klarer, verständlicher Weise den Bericht, welcher von den wenigen Mitgliedern mit Aufmerksamkeit und Interesse aufgenommen wurde. Nachdem dem Delegierten für seine Mühsalwaltung der Dank abgestattet, wurde noch in Aburteilung dessen, daß reichlich zwei Drittel der Mitgliedschaft es vorgezogen hatte, durch Abwesenheit zu glänzen, eine scharf gefasste Resolution angenommen, welche das Verhalten dieser Herren streng verurteilte. Recht eigentlich muß es den Delegierten berührt haben, daß fast seine sämtlichen Wähler, welche bei der Wahl so energisch für ihn eingetreten waren, fehlten.

Stuttgart. (Kerlen.) Auch die Hofbuchdruckerei zum Gutenberg (Kleek & Hartmann) in Stuttgart bewilligte ihren Gehilfen acht tägige Ferien unter Fortzahlung des Lohnes, jedoch nur solchen, welche dem Geschäft 15 Jahre angehören, wodurch naturgemäß diese doch gewiß dem ganzen Personale zu gönne Wohltat leider nur wenigen zu teil wird.

Rundschau.

Nr. 5 der Mitteilungen des Internationalen Sekretariats geben bekannt, daß im Gebiete des Allgemeinen Niederländischen Typographenbundes die Auszahlung des Biatlums bis auf weiteres eingestellt werden muß schwedender Lohnbewegungen und einiger Streiks in Amersfoort und Haarlem wegen. Weiter warnt der Vorstand des Kroatischen Buchdruckervereins vor einer Buchdruckerei Hugli & Deutsch in Agram, welche Maschinenmeister zu dem Tarife widersprechenden Bedingungen zu engagieren sucht. — Der Buchdruckerverein von Trieste war durch einen Beschluß des Luzerner Kongresses aufgefordert, sich einem angrenzenden größeren Vereine anzuschließen. Nachdem genannter Verein nun eine Reihe von neuen Unterstützungsweisen eingeführt und in dieser Beziehung weitere Ausgestaltungen versprochen hat, ist denselben in Anerkennung anderweiter Schwierigkeiten die Autonomie belassen worden.

Für den Gutenberg-Bund wenig schmeichelhaft ist ein Fazit, welches sich in der letzten Nummer des Klinschegen-Anzeigers folgenden Inhalts vorfindet: „Tücht. Seher für alle Sacharten sofort gefügt. Wochenlohn 22,50 M., Arbeitszeit zehnstündig einschl. 1/2 Stunde Frühstückspause. Bedingung: Nichtvereinsmitglied. Offerten mit Altersangabe an Pommersche Reichspost, Stettin.“ Genannte Druckerei ist nämlich auch eine Domäne dieser in platonischen Vereinigungen zum Tarife sehr stark mahnenden Vereinigung der ruhigen und nüchternen Elemente unsers Gewerbes. Der Verlag des Allgemeinen

Anzeigers für Druckereien würde unsres Erachtens sich nicht nur ein Verdienst erwerben, sondern vor allen Dingen eine Pflicht der Selbstverständlichkeit erfüllen, wenn er Stellenangeboten von Nichttarifdruckereien und Stellengesuchen von tariftreuen Gehilfen — und das sind die R.-B. signierende fast alsnahmslos — die Aufnahme verweigert. Bei dem jetzigen Stande unserer Tarifjache wäre dieses Verfahren zudem ein Alt der Klugheit, denn auf die Dauer werden die beteiligten Kreise doch nicht untätig diejenen Kreisen zusehen. Wenn die Österreichisch-Ungarische Buchdrucker-Zeitung ihrer Arbeitsmarktleistung die Notiz voranstellen kann: „Stellenangebote werden nur von tarifreuen Buchdruckereien aufgenommen und müssen den Zusatz aufweisen: Tarifmäßige Bezahlung“, so müßte das im Laufe mit der besten und ausgebreiteten gewerblichen Ordnung, unserer mit Recht so vielgepriesenen Tariforganisation, erst recht möglich sein.

Die Firma Merzbachsche Buchdruckerei in Bösen gewährt sämtlichen Angestellten, die fünf Jahre im Geschäft tätig sind, auch den berechnenden Sefern, seit einigen Jahren bereits, einen Urlaub von acht Tagen unter Fortzahlung des Lohnes.

In das Berliner Handelsregister eingetragen ist die offene Handelsgesellschaft Vorwärts, Buchdruckerei und Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin. Gesellschafter: August Bebel, Schriftsteller, Schöneberg; Eugen Ernst, Buchdrucker, Berlin; Paul Singer, Buchhändler, Berlin. Dem Buchhändler Richard Fischer in Berlin ist Prokura erteilt worden. Die Gesellschaft hat am 10. Juni 1902 begonnen.

Presse. Der Redakteur des Bielefelder General-Anzeigers wurde wegen Beleidigung, begangen durch einen Sprechsaalartikel, zu 100 M. der Einforder zu 600 M. Geldstrafe verurteilt. Der die Anklage führende Staatsanwalt meinte, Mißgriffe seien in dem aufregenden Betrieb eines Zeitungsunternehmens, wo mit der Minute gezeigt werden müsse, erklärlich und plädierte selbst für eine milde Bestrafung. Einen derart vernünftigen Standpunkt möchte sicherlich jede Redaktion unterschiedlos verallgemeinert wissen, aber diesem Wunsche wird auch ebenso bestimmt die Erfüllung mangeln.

Zu 200 M. Geldstrafe wurde der Redakteur der Rheinisch-Westfälischen Arbeiter-Zeitung wegen Beleidigung eines Polizeibeamten verurteilt. — Wegen Beleidigung eines Kriminalschuhmannes durch eine Notiz „Nebereifer tut selbst gut“ wurde der Redakteur des Norddeutschen Volksblattes in Bant ebenfalls mit 200 M. gestraft. — Die Voelzinger Bürger-Zeitung wurde wegen einer an dem Werke des Rechtsanwaltes Heigl, Der Oktobat, geübten Kritik zu 100 M. Geldstrafe verurteilt. Erst fühlten sich nur drei Meier Gottesmänner dadurch beleidigt, bald darauf aber war noch über 56 Pfarrer aus den Kreisen Diederhofen und Meß die Allgewalt der Solidarität getommen. Interessant ist, daß diese unter Klage gestellte Kritik mit voller Quellenangabe einer Frankfurter Zeitschrift entnommen, diese aber von jeder Verfolgung verschont blieb, indem eine Beschlagnahme des Werkes selbst vom Berliner Landgerichte sogar abgelehnt wurde. — Die politische Zeitschrift Djabel ist auf zwei Jahre und Przeglad Wrzecholski ebenso lange in Deutschland verboten.

Das preußische Kammergericht hat den Begriff der geschlossenen Gesellschaft, wie ihn das Oberverwaltungsgericht aufgefaßt, als zu eng erklärt und folgende Grundsätze darüber aufgestellt: „1. Eine geschlossene Gesellschaft ist ein nach außen hin abgeschlossener Kreis von Personen, welche nach innen mit einander verbunden sind. Diese innerliche Verbindung kann auf persönlichen Beziehungen beruhen, welche zwischen den Mitgliedern bereits bestehen oder durch die Vereinigung hergestellt werden sollen oder aber auf der Gemeinsamkeit des jährlichen Zweckes. 2. Ein Krankenunterstützungsbund von Handwerkern sowie ein Gesangverein können ohne Rechtskörpertum als geschlossene Gesellschaft angesehen werden. 3. Die Zulassung von Gästen macht die von geschlossenen Gesellschaften veranstalteten Tanzlustbarkeiten nicht zu öffentlichen. 4. Unter Gästen im Sinne der hierfür maßgebenden Vorchriften versteht man Personen, welche auf Grund persönlicher oder sachlicher Beziehungen von der veranstaltenden Gesellschaft oder von Mitgliedern derselben eingeführt sind. Hierbei macht es keinen Unterschied, ob die Einladung an einzelne Personen oder an ganz individuell begrenzte Personengruppen, insbesondere andere geschlossene Gesellschaften ergeht. 5. Offiziell ist eine Tanzlustbarkeit nur dann, wenn die Teilnahme einer nach Zahl, Art und Individualität unbestimmten Mehrheit von Personen freisteht.“ Diese bedeutend präziseren Normen werden hoffentlich nun auch seitens der polizeilichen Organe strikteste Beachtung finden.

Neugründungen von Aktiengesellschaften sind im ersten Halbjahr 1902 50 mit 52,45 Millionen Mark Kapital in das Central-Handelsregister eingetragen, gegen 158 Gesellschaften mit 158,26 Millionen Mark im ganzen Jahre 1901, 261 Gesellschaften mit 340,46 Mill. Mark in 1900 und 364 Gesellschaften mit 544,39 Mill. Mark Kapital im Jahre 1899. Obwohl an dem Rückgang der Neugründungen alle Branchen teilnehmen, so ist es doch am größten in der Metallverarbeitung und dem Maschinenbau, Elektrizitätsgesellschaften, Industrie der Steine und Erdöl sowie auch Transportanstalten und Brauereien. Das durchschnittlich auf jede Gesellschaft entfallende Aktienkapital betrug 1902 (erstes Semester): 1,04 Mill., 1901: 1,02 Mill., 1900: 1,30 Mill., 1899: 1,49 Mill., 1898: 1,40 Mill., 1897: 1,50 Mill., 1896: 1,48 Mill.

Die Wohlfahrtseinrichtungen auf den Krupp-schen Werken scheinen doch der Gegenstand erheblicher Unzufriedenheit bei der beteiligten Arbeiterschaft zu sein. In den letzten Tagen beschäftigte sich abermals eine Versammlung Kruppischer Arbeiter mit diesem ständigen Kapitel und beauftragte den Reichstagsabgeordneten Baudert mit einem bezüglichen Proteste im Reichstage.

Die vom Reichstanzler eingeforderten Gutachten über die Zweckmäßigkeit einer Arbeitszeitverkürzung für Arbeitnehmerinnen von elf auf zehn Stunden scheinen auf dem wenig praktikablen Wege der Unternehmerauskünfte eingeholt zu werden. Der Vorsitzende des Verbandes rheinisch-westfälischer Baumwollseinner hat bereits kurz und bündig ablehnend geantwortet, es würden durch eine verkürzte Arbeitszeit nicht nur die Gestehungskosten erhöht, sondern auch die Löhne vermindert werden; ein früherer Arbeitszeitlufsch zu den Sonnabenden sei ebenfalls unmöglich. — Eine Zuschrift der Kölnischen Zeitung aus Unternehmertreinen ist auf denselben Ton gestimmt. Da eines Mannes Rede aber bekanntlich keine Rede ist, so wird ja auch die andre Seite gehört und deren Urteil als gleichwertig in die Wagschale gelegt werden müssen.

Die weitere traurige Folge der wirtschaftlichen Krise. Die rheinische Provinzial-Arbeitsanstalt Brauweiler ist jetzt mit über 1500 Personen belegt, während sie in vorhergehenden Jahren fast leer gestanden hat.

jicher, die Epidemie der Unterföhlungen greift auch auf diese über. Jetzt ist der Kassenbote der Königl. Seehandlung in Berlin nach Veruntreitung von 57000 M^t. städtisch gegangen, um sich am andern Tage selbst dem Staatsanwale zu stellen.

gewarnt werden, in der Mehrzahl seien sich diese aus gewissenlosen, nur vom Schwindel lebenden Elementen

gewissenhaft, mir vom Schwund lebenden Elementen zusammen, denen jedes Mittel zu ihren Zwecken recht ist. Magdeburg ist jetzt wieder die Entlarvung eines „Instituts zur Förderung und Hebung der Kultur in Afrika“ firmierenden Betrügers geslaucht und dessen Haftierung in München unmittelbar darauf gelungen. Da derartige Kautions- und Stellen schwinder ihre Neße naturgemäß nur in den erwerbstätigen Bevölkerungsschichten auswerfen können, so ist eine diesbezügliche Belehrung derselben ein recht verdienstliches Werk.

dem Vorjahr ein wenig gestiegen: sie wuchs von 720581 auf 745432 Personen an. Die Durchschnitts-Sterbeziffer für den gesamten Staat betrug 22,3 auf 1000 Lebende; für den männlichen Teil der Bevölkerung 23,8 und für den weiblichen Teil 20,9. — Für die einzelnen Regierungsbezirke ist die Sterblichkeitsziffer sehr verschieden;

Einnahmen.

mit der niedrigsten Zahl hat sich auch diesmal wie im Vorjahr Aurich behauptet, während Wiesbaden vom zweiten auf den achten Platz gesunken ist. Unter dem Staatsdurchschnitte haben günstigere Sterbeziffern die Bezirke: Aurich (16,6), Düsseldorf, Schleswig, Lüneburg und Minden, Stade und Wiesbaden, Hannover, Erfurt und Koblenz, Hildesheim, Berlin, Trier, Posen und Magdeburg (21,0), Arnsberg und Düsseldorf (22,2). In den industriellen Städten werden die Gesundheitsverhältnisse durch den großen Bezug kräftiger junger Leute stark beeinflusst. Über dem Staatsdurchschnitt von 22,3 liegen folgende 14 Bezirke: Merseburg (22,9), Münster (23,4), Lünen (24,3), Sigmaringen, Königsberg und Marienwerder, Gumbinnen, Stettin, Stralsund und Bromberg, Liegnitz und Oppeln, Breslau und Danzig mit der höchsten Ziffer von 27,8.

Dachdecker in einigen Betrieben ihre Forderungen durchgedrückt, von den Dachdefern sind jedoch weiteres Personal auszuhilfen. In Berlin haben die Holzleiter und

gegründet, von den Nachzetttern und noch weitere personale in den Ausstand getreten. Durch Vermittelung des Magistrates ist auch der Weißgerberstreik in Erlangen beendet; der von den Gehilfen geforderte Tarif tritt am 1. November in Kraft. Im Kieler Baugewerbe ist die Aussperrung definitiv beendet und ein bis zum Jahre 1907 geltender Arbeitsvertrag zu stande gekommen. In diesem 17 Wochen währenden Kampfe haben die Bauarbeiter nur einen Teil ihrer Forderungen durchsetzen können: statt 55 Pf. erhalten sie bis zum 1. Januar 1903 57 Pf. und von da ab 60 Pf. Stundenlohn. Der massenhafte Zugang von Streitbremern aus Überseeländern und Italien machte die Misere des Kampfes nützlich.

Der Streit der galizischen Landarbeiter hält sich immer weiter aus; in den Gemeinden wimmelt es von Soldaten und Gendarmen, trotzdem allenfalls mustergäste Ruhe und Ordnung herrscht.
Eingang.

Eingang.
gab die M-

Eine Gelegenheit gab die Mitgliederversammlung in München gelegentlich der Verbands-Generalversammlung heraus und führte damit den Delegierten vor Augen, wie überaus tätig man in München im Interesse des Verbandes seit 35 Jahren gewesen ist. Die Schrift zerfällt in mehrere Teile. Kollege Theodor Schäffler führt als Begebenheiten seit der Gründung der Mitgliedschaft (23. September 1867) chronologisch vor, während Kollege Heinrich Friederichs die Entwicklungsgeschichte des Gaues Bayern, der früher aus drei Verbänden bestand und sich 1877 zu einem Gauen verholt, zum besten gibt. Daran schließen sich Mitteilungen über die heute bestehenden lokalen Vereinigungen, den Maschinemeisterclub (seit 1883), den Maschinensekerklub (1900), den Fachverein der Schriftgießer, Stereotypen und Galvanoplasten und deren Hilfsarbeiter und Hilfsarbeiterinnen (1897), die Typographische Gesellschaft (1890), den Buchdrucker-Stenographenverein

Gabelsberger (1901), den Männergesangverein *Typographia* (1876), den Vergnügungsverein *Gutenberg* (1894), den Radfahrerklub *Graphia* (1897) und den Sterbeverein für die Verbandsmitglieder in München (1898). — Die Verfasser der Festchrift haben mit ihren Darlegungen einen wertvollen Beitrag zur Chronik des Verbandes gesiebt und verdienen diesherhalb die höchste Anerkennung.

Der Maschinenföhrer-Verein Berlin sendet uns seinen Jahresbericht für 1901/2. Derselbe beschäftigt sich aus naheliegenden Gründen hauptsächlich mit dem Verlaufe der Tariffrage. Der Verein zählt zurzeit 57 Mitglieder und besteht seit 1. Juli 1900. Wir machen besonders die Vereins-Bibliotheken darauf aufmerksam, die Ausfassung derartiger Jahresberichte gleich den Denkschriften usw. nicht zu versäumen, da sie gesammelt wertvolle Materialien zur Geschichte des Verbandes sind.

Die Graphik der neuen Österreich-Ungarns enthält in Heft 7: Gegenwart und Zukunft der Graphik (Forts.). Das ABC des Schriftzeichens (Forts.). Diffusionen der Wiener Graphischen Gesellschaft (Forts.). Notizen. Programm und Lehrplan der f. f. Graphischen Lehr- und Versuchsanstalt in Wien. Hierzu 11 Musterbeilagen.

Bon dem Bulletin des Internationalen Ar-

beitsamtes ist das Doppelheft 6/7 erschienen. Dasjelle enthält: Die Fortschritte der Arbeiterschutzgesetzgebung, Gewerbeaufsicht, Arbeitsämter und Enquêtes, Arbeiterversicherungsgesetzgebung im Jahre 1901 und im ersten Halbjahre 1902, Arbeiterschutz- und Versicherungsgesetze und Verordnungen in zwölf Ländern, Parlamentarische Arbeiten auf dem Gebiete des Arbeiterschutzes, Beschlüsse nationaler und internationaler Kongresse, welche den geselllichen Arbeiterschutz betreffen. Bibliographie (Zeitschriftenschau II). Verlag von Gustav Fischer in Jena. Abonnementsspreis 7,50 M. jährlich.

D. B. führt, in im Verlage der Wiener Volksausgabehandlung Ignaz Brand (Preis 10 Pf.) eine kleine Schrift erschienen, welche den Versuch macht, die Marx'sche Werttheorie in populärer Weise (Volkskalenderstil) zu verarbeiten.

Die Grabstätte Ferdinand Lassalles, im Verlage der Breslauer Volkswacht erschienen (auf Karton 24 × 31 1/2 cm, und Beigangsblatt, Acht Seiten), in der 15. Ausgabe für 1903 erschienen. Der Inhalt ist der bekannte vielseitige. In Porträts finden sich darin die von Bruno Schönlanck und Karl Birkli. Die beigegebene Kunstbeilage ist ein Vierfarbenindruck: „Abschied“.

20 Pf. pro Exemplar), hat so zahlreichen Absatz gefunden, daß sich der genannte Verlag veranlaßt sah, von dem Bilde auch Postkarten anfertigen zu lassen, die zum Preise von 5 Pf. (in Partien noch bedeutend billiger) zu haben sind.

Bilanz am 30. Juni 1902.

316312641 Ber. Unterstütz.

N

In Saldo-Borti

Das Saldo von 3225816,11 M^t. setzt sich zusammen aus 104957,01 M^t. in bar und 3120859,10 M^t. in Wertpapieren usw., deren Ankaufs-
wert 3079615,95 M^t. beträgt.
Berlin, den 18. Juli 1902.

B vorstehender Kassenabschluß ist revidiert, in gehöriger Ordnung befunden und der Tageskassenbestand festgestellt worden.
Berlin, den 20. März 1902. Die Städtebau-Abteilung.

Die Revisions-Romane

L. H. Giesecke. E. Gordian. Fr. Stredert.

Gauen eingegangene un

八二年

| Grunderwerb | | | Ausgaben | | |
|-------------|--------------|------|------------|-------------|-------------|
| Einf. | Erdeinkommen | Ord. | Vor- resp. | Unterstift. | Unterstift. |
| | | | | | |

Anmerkung. Die Nachzahlungen und Rückzahlungen sind den ordentlichen Beiträgen, die Ausgaben für Rechtsschutz, Agitations- und Reisekosten sowie sonstige Ausgaben in den Gauen den Verwaltungskosten hinzugerechnet. — Gesamtzahl der steuernden Mitglieder: 33229.

Bewegungsstatistik des Verbandes der Deutschen Buchdrucker pro 1. Quartal 1902.

| Gau | Eingang der Berechnung | Mitglieder Stand Ende b. 1. Qtr. 1901 | Neu eingetreten | Mitglieder entgangen | Bürgerschaft | Zum Mittelpunkt | Abgezogen | Zum Mittelpunkt | Angestellt | Anwärter | Gefordert | Mitglieder Stand Ende b. 1. Qtr. 1902 | Konditionlos | Vorübergehend erwerbsunf. | |
|---------------------------------|------------------------------|---|--------------------|-------------------------|--------------|-----------------|-----------|-----------------|------------|----------|-----------|---|--------------|------------------------------|--------|
| Bayern | 17./5. | 2709 | 73 | 31 | 106 | 2 | 155 | — | 9 | 1 | 4 | 2747 | 473 | 16296 | |
| Berlin | 3./6. | 6576 | 108 | 94 | 131 | — | 128 | — | 9 | 7 | 14 | 6707 | 1528 | 51408 | |
| Dresden | 13./6. | 1391 | 19 | 39 | 64 | — | 81 | — | 2 | 7 | 9 | 1414 | 243 | 8071 | |
| Erzgebirge-Bogtland | 13./5. | 640 | 18 | 28 | 83 | 2 | 66 | — | 5 | 5 | — | 694 | 82 | 2633 | |
| Frankfurt-Hessen | 16./6. | 1337 | 53 | 33 | 96 | — | 107 | 1 | 7 | 24 | — | 1374 | 232 | 6300 | |
| Hamburg-Altona | 21./4. | 1500 | 7 | 16 | 60 | 1 | 59 | 1 | 3 | 3 | — | 2156 | 261 | 6537 | |
| Hannover | 9./6. | 1448 | 22 | 24 | 105 | 1 | 124 | 1 | 5 | 7 | 2 | 1457 | 202 | 6614 | |
| Mecklenburg-Lübeck | 26./5. | 337 | 5 | 4 | 24 | 1 | 38 | — | 3 | 2 | — | 328 | 41 | 913 | |
| Mittelrhine | 20./5. | 1589 | 45 | 21 | 216 | 2 | 227 | — | 3 | 11 | 2 | 3 | 1627 | 220 | 6090 |
| Nordwest | 27./5. | 516 | 16 | 24 | 60 | — | 63 | — | 2 | — | — | 551 | 81 | 1851 | |
| Oberrhine | 28./5. | 783 | 24 | 10 | 64 | — | 74 | — | 2 | 4 | — | 800 | 91 | 2745 | |
| Oder | 26./5. | 914 | 31 | 12 | 147 | — | 177 | — | 5 | 5 | 1 | 916 | 127 | 3357 | |
| Osterland-Thüringen | 13./6. | 1043 | 19 | 11 | 117 | 1 | 97 | 1 | 7 | 5 | — | 1079 | 130 | 4053 | |
| Oppenpreußen | 28./4. | 425 | 12 | 7 | 6 | 3 | 24 | 2 | 4 | 4 | — | 419 | 70 | 2464 | |
| Posen | 17./5. | 233 | 13 | 6 | 16 | — | 21 | 1 | 2 | 7 | — | 237 | 32 | 845 | |
| Rheinland-Westfalen | 17./5. | 2161 | 285 | 136 | 263 | 3 | 231 | — | 5 | 54 | — | 2556 | 249 | 6544 | |
| An der Saale | 17./5. | 1221 | 60 | 40 | 128 | 1 | 138 | 1 | 6 | 14 | 1 | 1288 | 335 | 6191 | |
| Schlesien | 14./5. | 1167 | 20 | 9 | 101 | — | 100 | 2 | 8 | 5 | 1 | 3 | 1178 | 230 | 8204 |
| Schleswig-Holstein | 17./6. | 600 | 21 | 10 | 122 | 1 | 119 | — | 5 | 6 | — | 623 | 80 | 1770 | |
| Westpreußen | 6./5. | 200 | 21 | 12 | 18 | — | 17 | — | 2 | — | 1 | 232 | 20 | 670 | |
| Württemberg | 12./5. | 1925 | 47 | 18 | 56 | — | 84 | 1 | 5 | 18 | 3 | 3 | 1932 | 278 | 976 |
| Mitglieder in Leipzig | 12./5. | 2629 | 47 | 39 | 86 | 1 | 85 | — | 6 | 8 | 4 | 6 | 2693 | 508 | 15078 |
| | | 31345 | 961 | 624 | 2069 | 19 | 2215 | 11 | 100 | 236 | 24 | 64 | 32368 | 5513 | 168399 |
| | | | | | | | | | | | | | 3538 | | 92186 |

* Die Bewegungsstatistik der sich auf der Stelle befindlichen (hier nicht inbegriffenen) Mitglieder siehe Corr. Nr. 29, 42 und 61 von 1902.

Auszug aus den Protokollen der Vorstandssitzungen im ersten Quartale 1902.

1. § 2=Unterstützung. Für 6 Mitglieder im Gau Berlin, 1 im Gau Dresden, 6 im Gau Erzgebirge-Bogtland, 13 im Gau Frankfurt-Hessen, 37 in Leipzig, 1 im Gau Mecklenburg-Lübeck, 16 im Gau Mittelrhine, 10 im Gau Oberrhine, 1 im Gau Oder, 2 im Gau Osterland-Thüringen, 6 im Gau Oppenpreußen, 1 im Gau Posen, 50 im Gau Rheinland-Westfalen, 24 im Gau An der Saale, 7 im Gau Schlesien, 14 im Gau Schleswig-Holstein und 20 im Gau Württemberg (zusammen 225 Mitglieder), welche infolge von Tarifdifferenzen oder wegen ihrer Verbandsangehörigkeit die Conditation verloren, bewilligte der Vorstand die Unterstüzung nach § 2 der Beschlüsse b resp. eine einmalige Abreise-Unterstützung.

2. Umzugsstößen. Einen Beitrag zu den Kosten ihres Umzuges erhielten im Gau Bayern 3 Mitglieder, Berlin 8, Dresden 2, Erzgebirge-Bogtland 5, Frankfurt-Hessen 2, Hamburg-Altona 1, Hannover 4, Leipzig 4, Mecklenburg-Lübeck 1, Mittelrhine 6, Nordwest 2, Oberrhine 11, Oder 4, Osterland-Thüringen 2, Oppenpreußen 1, Posen 2, Rheinland-Westfalen 17, An der Saale 8, Schlesien 10, Schleswig-Holstein 3, Westpreußen 1 und Württemberg 7 Mitglieder, zusammen 102 Mitglieder.

3. Rechtschluß wurde 2 Mitgliedern im Gau Rheinland-Westfalen bewilligt.

4. Franken-Unterstützung. Wegen Vergehens gegen die Bestimmungen für vorübergehend Erwerbsunfähige (Kranke) wurden 9 Mitglieder im Gau Bayern, 21 Mitglieder im Gau Berlin, 1 Mitglied im Gau Hamburg-Altona, 2 Mitglieder im Gau Hannover, 17 Mitglieder in Leipzig, 1 Mitglied im Gau Nordwest, 4 Mitglieder im Gau Oder, 2 Mitglieder im Gau Posen, 3 Mitglieder im Gau An der Saale, 2 Mitglieder im Gau Schlesien und 2 Mitglieder im Gau Schleswig-Holstein (zusammen 64 Mitglieder) mit Entzug von einem bis sieben Tagen Franken-Unterstützung bestraft. (Ein Mitglied wurde in 20 Mt. Strafe genommen.)

5. Invaliden-Unterstützung. Gemäß den Bestimmungen des Vorstandes vom 27. Juli 1899 wurden als dauernd Erwerbsfähige (Invaliden) anerkannt und denselben die betreffende Unterstüzung bewilligt: im Gau Bayern: 1. der 72jährige Seher Gottfried Paulus aus Erlangen (Altersschwäche, chronischer Bronchialtumor und doppelseitiger Leistenbruch); im Gau Berlin: 2. der 60jährige Seher August Schramm aus Hamburg v. d. L. (hochgradige Lungenerweiterung (Emphysem) und Asthma), 3. der 50jährige Seher Adolf Krohn aus Sinsheim, Oppenpreußen (hochgradige gichtische Ansäufung des rechten Beigefingers, Herzverengerung und Krampfanfallen), 4. der 57jährige Seher Adolf Rosenau aus Berlin (halbseitige Lahmung und Gehirnchwäche, Paralyse) und 5. der 35jährige Seher Josef Nitsch aus Ratibor (beiderseitige Lungentuberkulose und tuberkulose Rippenfellerkrankung); im Gau Dresden: 6. der 67j. Seher Wilhelm Bahlysch aus Dresden (Augenkrankheit, grauer Star); im Gau Frankfurt-Hessen: 7. der 50j. Seher Franz Gruner aus Ratibor (Lähmung durch Geistirritation); im Gau Hannover: 8. der 75jährige Drucker C. F. G. Wohlbrück aus Magdeburg (chronischer Rheumatismus und lähmungsbartige, mit Zittern verbundene Schwäche beider Arme) und 9. der 65jährige Seher Adolf Wittig aus Hannover (Magenerweiterung mit konsekutiver allgemeiner Körperschwäche); in Leipzig: 10. der 50jährige Drucker G. Hermann Chemann aus L. (Gelenkentzündung beider Augen); 11. der 37jährige Seher Eduard Julius Lucas aus Leipzig (Nervenschwäche nach chronischer Bleivergiftung), 12. der 57jährige Seher Wilhelm Hornehus aus Stettin (chronisches Blasen- und Nierenleiden) und 13. der 29jährige

wandten Berufen Deutschlands. Herausgegeben vom Vorstande des Deutschen Buchbinderverbandes. — Geschäftsbereich des Arbeiter-Sekretariats für Hannover, Linden und Umgegend. — Rassenbericht des Gaues Posen. — Broschüre: Die Arbeitslosigkeit der organisierten Leberarbeiter Deutschlands für die Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 1901. — Protokoll über die Verhandlungen der vierten Generalversammlung des Vereins der Lithographen, Steindrucker und Berufsgenossen Deutschlands, ferner Protokoll über die Verhandlungen der internationalen Verbündung der Lithographen und Steindrucker. — Rapport au Comité central de la Federation française des Travailleurs du livre sur L'Economie Sociale à l'Exposition de 1900. — Ferner mehrere Broschüre des internationalen Buchdrucker-Sekretariats. — Unfähig der Durchführung des ab 1. Januar 1902 gültigen neuen Tarifes beschloß der Vorstand, daß die Almnestie, durch welche den Nichtmitgliedern erleichterte Aufnahmen und Beziehungsbedingungen zugesichert wurden, bis zum 31. Januar 1902 verlängert werden soll. — Ferner fanden verschiedene Beratungen über die Durchführung des neuen Tarifes sowie über den zweiten Zusammentritt des Tarif-Ausschusses statt, desgleichen über die seitens des Vorstandes zur vierten ordentlichen Generalversammlung zu stellenden Anträge sowie später mehrere Bezeichnungen über die von den Mitgliedschaften gestellten Anträge. — Festgestellt und veröffentlicht die Tagesordnung der im Juni in München tagenden Generalversammlung.

7. Geschäftsvorkehr in obigen drei Monaten: 1538 eingegangene und 1144 abgegangene Postsendungen.

Bezirk Münster i. W. Die dritte diesjährige Bezirkerversammlung wird Sonntag den 10. August, nachmittags 3 Uhr, in Münster im Restaurant Servatiushof, Wolfsederstr. 7, abgehalten. Die Tagesordnung geht den Mitgliedern durch Circular zu. Anträge sind bis zum 5. August an den Vorsitzenden C. Kästner in Münster in Westf., Engelstraße 22a, einzureichen.

Bur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Bingen der Seher Jakob Lunkenheimer, geb. in Büdesheim b. Bingen 1884, ausgel. in Bingen 1902; war noch nicht Mitglied. — Heim. Zeeh II. in Mainz, Leibnizstraße 15.

In Düren der Seher Peter Michels, geb. in Düren 1884, ausgel. das. 1901; war noch nicht Mitglied. — Andr. Wilms in Aachen, Adalbertstraße 55.

In Hirschberg i. Sch. des Seher Herm. Blötnner, geb. in Lüben i. Sch., ausgel. das. 1891; war noch nicht Mitglied. — C. G. Mehner, Markt 9.

In Iserlohn der Seher Gerhard Rentrop, geb. in Sürth bei Köln 1883, ausgel. in Iserlohn 1902; war noch nicht Mitglied. — Louis Lorenz in Hagen i. W., Fleherweg 1c.

In Stettin 1. der Seher Wilhelm Götz, geb. in Wartenburg (Ostpr.) 1882, ausgel. in Stettin 1902; 2. der Drucker Erich Uhlteg, geb. in Grabow 1883, ausgel. in Stettin 1902; waren noch nicht Mitglieder; 3. der Seher Paul Nauschütz, geb. in Preußisch 1879, ausgel. das. 1897; war schon Mitglied. — Fr. Kraemer, Friedrich-Karlstraße 21.

In Basel der Seher Fritz Himmelmann, geb. in Neuwied 1880; war schon Mitglied des B. d. D. B. — E. Pfister in Bern, Frichtbad 41.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Hauptverwaltung. Bericht vom Monate Juni 1902.

a) Auf der Reise: Nebenommen vom vorhergehenden Monate 686 Mitglieder, aus Kondition kamen 366 (hieron waren 82 zum Bezug der Ortsunterstützung berechtigt), aus gegenwärtigen Vereinen 214 (95 Verbands- und 119 gegenwärtige Mitglieder und zwar aus Österreich 44 Verb.- und 76 gegen. Mitgl., aus Dänemark 7 Verb.- und 14 gegen. Mitglieder, aus der Schweiz 10 Verb.- und 18 gegen. Mitgl., aus Elsaß-Lothringen 21 Verb.- und 10 gegen. Mitgl., aus Holland 3 Verb.-Mitgl., aus Luxemburg 4 Verb.- und 1 gegen. Mitgl., aus England 1 Verb.-Mitgl.), aus Konditionslosen Aufenthalten kamen 224 (hieron bezogen 140 Mitglieder vorher Orts-Unterstützung und zwar 21 bis zu 10 Tagen, 24 bis zu 20 Tagen, 17 bis zu 30 Tagen, 16 bis zu 40 Tagen, 13 bis zu 50 Tagen, 6 bis zu 60 Tagen, 24 bis zu 70 Tagen, 3 bis zu 80 Tagen, 1 bis 88 Tage, je 2 bis zu 100, 120 und 130 Tagen und 9 bis zu 140 Tagen), frank waren 35, zusammen 1525 Mitglieder (1249 Verbands- und 276 gegenwärtige Mitglieder, hierunter 97 Österreich, 78 Ungarn, 7 Norwegen, 45 Dänen, 27 Schweizer, 7 Elsaß-Lothringen, 3 Frankosen, 1 Belgier, 1 Schwede und 10 Serben). Von diesen auf der Reise befindlichen 1525 Mitgliedern hatten vorher geleistet: 5 unter 6 Beitr., 185 6—12 Beitr., 509 13—19 Beitr., 204 50—74 Beitr., 156 75—99 Beitr., 175 100—149 Beitr., 258 150—199 Beitr., 24 500—749 Beitr. und 9 Mitglieder über 750 Beiträge. — Es traten wieder in Kondition 172 Mitglieder, gingen am Schlüsse des Monats in das Gebiet gegenwärtiger Vereine 281 (190 Verbands- und 19 gegenwärtige Mitglieder und zwar nach Österreich 135 Verb.- und 59 gegen. Mitgl., nach Dänemark 6 Verb.- und 5 gegen. Mitgl., nach der Schweiz 19 Verb.- und 15 gegen. Mitgl., nach Elsaß-Lothringen 18 Verb.- und 7 gegen. Mitgl., nach

Belgien 1 Verb.- und 1 gegen. Mitgl., nach Holland 9 Verb.- und 1 gegen. Mitgl., nach Luxemburg 1 Verb.-Mitglied, nach Amerika 1 gegen. Mitgl. und nach England 1 Verb.- und 2 gegen. Mitglieder), bei Schluss des Berichtes verblieben konditionlos am Orte 66 (davon traten 23 in den Bezug der Ortsunterstützung), traten 7, ausgesteuert 5, zum Militär einberufen 1, Legitimation abgenommen 1, der Nachweis hörte auf bei 11, auf der Reise verblieben 981, zusammen 1525 Mitglieder und zwar 1209 Sefer (erhielten 22439 Tage), 272 Drucker (erhielten 5533 Tage) und 44 Gießer (erhielten 824 Tage Unterstüzung). Außerdem waren nach den Angaben der Reiseleiter 33 (23 S., 9 Dr. u. 1 G.) nichtbezugsberechtigt und 40 (27 S., 11 Dr. u. 2 G.) ausgesteuerte Mitglieder auf der Reise. ■ Es wurde verausgabt: An 903 Mitglieder für 17575 Reisetage (grüne Leg.) à 1 Mt. = 17575 Mt., an 622 Mitglieder für 11221 Reisetage (weiße Leg.) à 1,25 Mt. = 14026,25 Mt., an Porto 26,61 Mt., an Remuneration 462,20 Mt., in Summa 32 090,06 Mt., hier von 26335,56 Mt. an Verbands- und 5754,50 Mt. an gegenseitige Mitglieder und zwar: 1887 Mt. an Österreich, 1612,75 Mt. an Ungarn, 163,50 Mt. an Norweger, 1117 Mt. an Dänen, 513,50 Mt. an Schweizer, 110,50 Mt. an Elsass-Lothringer, 62,25 Mt. an Franzosen, 36,75 Mt. an Belgier, 38,50 Mt. an Schweden und 212,75 an Serben. — Im Verhältnisse zu denselben Monate des Vorjahres wurde Reise-Unterstützung gezahlt:

1902 an 1525 Mitgli. 28796 Tage = 32 090,06 Mt.
1901 " 1360 " 24760 " = 27 600,77 "

mehr 1902 an 165 Mitgli. 4036 Tage = 4489,29 Mt.

b) Am Orte: Uebernommen vom vorhergehenden Monate 984 Mitglieder, neu hinzugekommen 1075, zusammen 2059 Mitglieder; hiervon waren berechtigt zu 70 Tagen à 1,25 Mt. 257 Mitglieder (217 S., 38 Dr. u. 5 G.), zu 70 Tagen à 1,50 Mt. 368 Mitglieder (311 S., 49 Dr. u. 8 G.), zu 140 Tagen à 1,50 Mt. 1321 Mitglieder (1079 S., 188 Dr. u. 54 G.) und zu 280 Tagen à 1,50 Mt. 113 Mitglieder (96 S., 13 Dr. u. 4 G.). ■ Es traten wieder in Kondition 853 Mitglieder (711 S., 106 Dr. u. 36 G.), gingen auf die Reise 130 (111 S., 16 Dr. u. 3 G.), wurden frant 14 (10 S. u. 4 Dr.), ausgesteuert 58, wovon 16 (14 S. u. 2 Dr.) mit 70 Tagen à 1,25 Mt., 17 (12 S. u. 5 Dr.) mit 70 Tagen à 1,50 Mt., 24 (19 S., 4 Dr. u. 1 G.) mit 140 Tagen à 1,50 Mt. und 1 (1 S.) mit 280 Unterstüzungstagen à 1,50 Mt., zum Militär einberufen wurden 3 (2 S. u. 1 Dr.), zu einem andern Berufe gingen 5 (5 S.), im Bezug der Unterstüzung verblieben am Schlusse des Monats 996 Mitglieder (818 S., 149 Dr. u. 31 G.), wovon 111 (94 S. u. 17 Dr.) zum Bezug der Unterstüzung bis zu 70 Tagen à 1,25 Mt., 161 (138 S., 20 Dr. u. 3 G.) bis zu 70 Tagen à 1,50 Mt., 665 (539 S., 101 Dr. u. 25 G.) bis zu 140 Tagen à 1,50 Mt. und 59 (47 S., 9 Dr. u. 3 G.) bis zu 280 Tagen à 1,50 Mt. berechtigt sind, zusammen 2059 Mitglieder und zwar 1703 Sefer (erhielten 27 188 Tage), 285 Drucker (erhielten 4798 Tage) und 71 Gießer (erhielten 1051 Tage Unterstüzung). — Diese 2059 Mitglieder verteilen sich auf die einzelnen Gau wie folgt: Bayern 134 (darunter München 92, Nürnberg 24, Augsburg 4), Berlin 604, Dresden 92 (darunter Ort Dresden 71, Freiberg und Zittau je 5), Erzgebirge-Bogland 38 (darunter Chemnitz 18, Plauen 5, Zwickau 4), Frankfurt-Hessen 72 (darunter Frankfurt a. M. 51, Kassel 9, Offenbach und Gießen je 5), Hamburg-Altona 137, Hannover 84 (darunter Ort Hannover 50, Braunschweig 26, Leipzig 187, Mecklenburg-Lübeck 12 (darunter Lübeck 4), Mittelrhein 79 (darunter Wies-

baden 20, Mainz 15, Saarbrücken 9, Ludwigshafen und Wiesbaden je 8), Nordwest 16 (darunter Bremen 9, Westfalen 5), Oberhessen 29 (darunter Karlsruhe 11, Freiburg 7), Oder 58 (darunter Stettin 12, Neidenburg 8, Trebbin 5, Potsdam 4), Osterland-Thüringen 72 (darunter Erfurt 16, Gera und Sonderhausen je 7, Gotha, Jena und Langensalza je 5, Altenburg und Naumburg je 4), Ostpreußen 39 (darunter Königsberg i. Pr. 27, Tilsit 9), Polen 18 (darunter Bromberg 15, Rheinland-Westfalen 104 (darunter Duisburg 17, Düsseldorf 12, Köln 11, Eberfeld 10, Bochum, Bonn und Düsseldorf je 8, Krefeld 7, Barmen, Bielefeld und Dortmund je 6), An der Saale 86 (darunter Magdeburg 19, Halle 14, Wittenberg 10, Dessau, Gräfenhainichen und Halberstadt je 4), Schlesien 85 (darunter Breslau 36, Glogau 13, Liegnitz 11, Beuthen 9, Walenburg 6, Glogau 5), Schleswig-Holstein 32 (darunter Kiel 13, Flensburg 5), Westpreußen 2 und Württemberg 79 (darunter Stuttgart 59, Heilbronn 6). ■ Es wurden verausgabt: An 257 Mitglieder für 4017 Tage à 1,25 Mt. = 5021,25 Mt. und an 1802 Mitglieder für 29020 Tage à 1,50 Mt. = 43 530 Mt., in Summa 48 552,25 Mt.

— Im Verhältnisse zu denselben Monate des Vorjahres wurde Orts-Unterstützung gezahlt:

1902 an 2059 Mitgli. 33 037 Tage = 48 552,25 Mt.
1901 " 1972 " 35 770 " = 52 569,50 "
mehr 1902 an 87 Mitgli. — Tage = — Mt.
wenig 1902 " 2733 " = 4017,25 "
Die Ausgabe von 48 552,25 Mt. verteilt sich auf die einzelnen Gau wie folgt: Bayern 2952,50 Mt., Berlin 13 381,50 Mt., Dresden 2381,50 Mt., Erzgebirge-Bogland 918 Mt., Frankfurt-Hessen 1769,25 Mt., Hamburg-Altona 3307 Mt., Hannover 2306,50 Mt., Leipzig 4380 Mt., Mecklenburg-Lübeck 246 Mt., Mittelrhein 1791 Mt., Nordwest 388 Mt., Oberrhein 636,25 Mt., Oder 1228,75 Mt., Osterland-Thüringen 1556,50 Mt., Ostpreußen 1072,25 Mt., Polen 505,75 Mt., Rheinland-Westfalen 2148,50 Mt., An der Saale 2197,75 Mt., Schlesien 2222,25 Mt., Schleswig-Holstein 791,75 Mt., Westpreußen 65 Mt. und Württemberg 2405,25 Mt.

Insgesamt wurden auf der Reise und am Orte im Monate Juni

1902 an 3584 Mitgli. 61 833 Tage = 80 642,31 Mt.
1901 " 3332 " 60 530 " = 80 170,27 "

mehr 1902 an 252 Mitgli. 1803 Tage = 472,04 Mt. ausgezahlt. Nach der Anzahl der Tage (61 833) sind daher 2061 Mitglieder (gegen 2059 Mitglieder im Vorjahr) den ganzen Monat Juni hindurch ununterbrochen im Bezug von Arbeitslosen-Unterstützung gewesen. — Gesamtausgabe im ersten Quartal:

1902: 203 285,38 Mt. für 153 161 Tage
1901: 161 805,40 " 121 685 "

mehr 1902: 41 479,98 Mt. für 31 476 Tage (ohne die mit der Quartals-Abrechnung event. noch eingehenden Nachträge).

Hauptverwaltung. Die reisenden Kollegen werden darauf aufmerksam gemacht, daß infolge ausgebrochener Konflikte der Vorstand des Niedersächsischen Typographenbundes sich veranlaßt gesehen hat, die Auszahlung von Reise-Unterstützung bis auf weiteres einzustellen. Wir ersuchen die in Betracht kommenden Herren Verwalter, die reisenden Kollegen herauszuweisen.

— Die Herren Verwalter wollen dem Sefer Richard Feder aus Liegnitz (Hauptb.-Nr. 22950) den Betrag von 3 Mt. von der Reise-Unterstützung in Abzug bringen und

Wir suchen sofort
in allen Orten Agenten zum Verkaufe von Zigaretten an Warte u. W. Gürtigung 120 Mt. pro Monat und hohe Provision.
A. Rieck & So., Hamburg. [293]

Tüchtiger Sefer
im Zeitungs-, Inseraten- u. leichten Accidenz-
sche bewandert, sucht sofort oder später Kondi-
tion. Werte Offeraten erw. an G. Winkler,
Danzig, Kohlennmarkt 13, II. [291]

Junger Sefer
der in allen Sacharten bewandert ist u. auch
an der Maschine Bescheid weiß, sucht sofort
od. später dauernde Kondition. Werte Dr. erw.
an Hof. Binder, Pfullendorf (Baden). [295]

Brandenburgischer Maschinensetzerverein.
Sonntag den 3. August, vormittags 10 Uhr,
in den Aemtihallen, Kommandantenstr. 20:
Vereinsversammlung.

Zusage ordnung: 1. Mitteilungen; 2. Neu-
aufnahmen; 3. Befreiung über die General-
versammlung des Verbandes; 4. Verschiedenes.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen
aller Kollegen erachtet Der Vorstand. [290]

Dresden. Freitag den 1. August,
abends 1/2 Uhr, im Volkshaus,
Nikolaiviertel 2. Versammlung der
Dresdner Gaumitglieder.

Es ist Pflicht jedes Mitgliedes, in der Ver-
sammlung zu erscheinen. Der Vorstand. [282]

Dresden Buchdruck-Maschm.-Verein. Dresden

Sonnabend den 2. August, abends 1/2 Uhr:
Monatsversammlung
im Vereinslokal. — Vortrag über Königis-
Bogenanleger. Um zahlreiche Beteiligung bittet D. V.

Dresdner Buchdr.-Gesangverein. Mittwoch den 30. Juli:

und **Wanderabend** Cw
Stadt London, Große Meißnerstraße. [294]

Achtung! Achtung!

Stereotypeur u. Galvanoplastifer.

Bei Konditionsannahme nach Berlin sind
vorher Erklärungen einzuziehen im Arbeits-
nachweis, Prinz Albrechtstraße 3, Metzger-
Schulz, oder beim Vorstandsende Th. Wegland,
Koloniestraße 31. [140]

Correspondent-Mappen (§. Artikel in

Correspondent-Mappen §. Artikel in
empfohlen für Reise- und Verzesszimmer, für
Gäste und Logierhäuser der Buchdrucker, für
3,35 Mt. von der Geschäftsstelle des Corr.,

Leipzig, Salomonstraße 8, zu beziehen.

Neuer Sezmaschinen.

Rich. Härtel in Leipzig. Nr. 1 - 1,80 Mt.

Unentbehrlich! Unentbehrlich!

Anhang zum Tarife

von Conrad Eichler, Leipzig, Salomonstr. 8.

Preis pro Exemplar 10 Pf.

Bon den Verbandsfunktionären oder vom
Herausgeber direkt zu beziehen. An Porto
wolle man den Bestellungen außerdem noch
bis zu 6 Stück 3 Pf., 7 bis 12 St. 5 Pf., 13 bis
30 St. 10 Pf. beilegen.

Bezugspreis des Corr. bei allen Postämtern
in Deutschland vierteljährlich 0,65 Mt. (in Österreich-Ungarn und
den übrigen Ausländern ist der Bezugspreis
bei den Postanstalten zu erfahren). — Unter
Band nach Deutschland und Österreich 1,75 Mt.
nach dem übrigen Ausländer 2,50 Mt., bei
wöchentlich einmaliger Zusendung (3 Nummern
zusammen) nach Deutschland und Österreich 1,00 Mt., dem übrigen Ausländer 1,25 Mt.

Um postalischen Schwierigkeiten aus dem Wege
zu gehen, wolle man alle für den Corr. be-
stimmten Geldsendungen nicht an die Geschäfts-
stelle oder Expedition des Corr., sondern an
Conrad Eichler adressieren.

Öffertenbriefe sind ausschließlich an die Ge-
schäftsstelle des Corr. (Conrad
Eichler), Leipzig, Salomonstr. 8, zu senden.
Öffertenbriefe ohne Freimarke können nicht be-
wertet werden. Die Geschäftsstelle des Corr.

Postwertzeichen werden in Zukunft bei den
vergleichbaren Postanstellungen nicht mehr in Zahlung genommen.

■ Zahl aus Wiesbaden! Was soll mit dem
g. g. Werde ihn verkaufen! — Die Herren Ver-
bandsfunktionäre werden erachtet den z. Zahl
Kaufhaus annehmen zu machen. L. Schneider,
Neustadt a. S., Sauterstr. 40. [290]

Richard Härtel, Leipzig-N.
Buchhandlung und Antiquariat
liefer Werk alle Art zu Ladenpreisen franco.
Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbetben.

Motiv für den Accidenzfaule. Separatdruck
aus dem Graph. Beobachter. In Serien zu
12 Blatt à 1 Mt. beim Bezug von 5 und
mehr Serien à 80 Pf.

Die Verteilung Accidenzfaule. Herausgegeben
von Aeg. Waldow, neu bearbeitet von
Friedr. Bauer. 3. vermehrte und verb. Aus-
gabe 10 Mt.

Kirzgärtner Leidenschaft zu methodischen Neben-
ungen im Sezen, insbesondere im Schnellsezen.
Vor einem älteren Sefer. 3. Aufl. 50 Pf.

Wünschen und Wirkungen. Praktische Wünsche für
Buchdruckereibesitzer und deren technische
Beams. Von E. Lind. 1,50 Mt.

Die praktische Organisation des Buchdruckerei-
betriebes, sowohl nach der gewöhnlichen wie
nach der technischen Seite hin, mit Berücksicht-
igung der Grundlage zu einer genauen
Preisabschätzung. Bearbeitet von Prof.
Eugen Schütz, Lehrer an der K. K. graph.
Lehranstalt in Wien. 2,40 Mt.

Satz des Ungarischen von Novitsky. Mit kurzer
Anleitung zum korrekten Lesen dieser Sprache.
30 Pf.

Preisang. Christus u. Gutenberg. Prolog. 10 Pf.
Wein Koch dem Bande. Männerdruck von
Wöhrls Jr. Part. Ausgabe à 10 Pf.

Verleger: E. Döblin, Berlin. — Verantwortl. Redakteur: L. Meixhäuser in Leipzig. Geschäftsstelle: Salomonstr. 8. — Druck von Rabelli & Hille in Leipzig.

porto frei (auf Kosten des F.) in Briefmarken nach hier eingesen.

Dsnabriūd. Die Herren Verbandsfunktionäre wollen
dem Drucker Carl Szemjan aus Budapest die Hauptb.-
Nummer 14483 ins Buch eintragen.

Wolfsbüttel. Den durchreisenden Kollegen zur
Nachricht, daß sich der Gewerkschaftsverkehr im Gasthause
zum blauen Engel, Fischerstraße 17, befindet. Der Corr.
liegt dagebst aus. Blattmar wird nur an Nichtbezug-
berechtigte und Ausgesteuerte in der Heeknerschen Druckerei,
Harzstraße, ausgezahlt.

Zentral-Kommission der Maschinenmeister Deutschlands.

Der Berliner Maschinenmeisterverein wählte in der
Versammlung vom 15. Juli die neue Zentral-Kommission
und konstituierte sich dieselbe in der Sitzung am 22. Juli
wie folgt:

Franz Kraette, Charlottenburg 4, Pestalozzistraße 16, I,

Obmann;

Wilhelm Günther, Berlin NO 55; Rykestraße 37, IV,

Kassierer;

Erich Flüssing und Franz Tepper, Schriftführer;

Willy Dötsch, Beisitzer.

Sämtliche Sendungen bitten wir an den Obmann und
die Gelder von jetzt ab an den Kassierer zu richten. —
Da in nächster Zeit Circular Nr. 7 erscheint mit dem
Protocolsauszug von der Drucker-Besprechung in München
nebst einem Adressenverzeichniß, so eruchen wir, etwaige
Veränderungen, soweit dieselben noch nicht veröffentlicht
worden sind, einzufinden.

Verband d. Vereine d. Buchdrucker u. Schrift- gärtner u. verw. Berufe Österreichs.

Das Verbandssekretariat befindet sich vom 6. August
ab in Wien VII/1, 2. Stock, Tür 33.

Unterstützungsverein

in Tirol und Vorarlberg für Buchdrucker und Schriftgärtner.

Bregenz. Der Sefer Paul Willy aus Berlin wird
hiermit dringend aufgefordert, behufs Erledigung seiner
schwebenden Spitalangelegenheit, seine Adresse dem Vorarl-
berger Sektionsausschüsse bekannt zu geben. Die lobl.
Vereinsfunktionäre werden höflich erucht, den eventuell
ihnen bekannten Aufenthaltsort des Genannten dem
Vorarlberger Sektions-Ausschüsse gültig mitzuteilen.

Innsbruck. Der Kollege Gustav Mundschenk,
Buch-Nummer 1482 Hannover, wird aufgefordert, seinen
Verpflichtungen dem Tiroler Vereine gegenüber nach-
zutreten.

Briefkästen.

T. C. in Hamburg: Gegenseitigkeit besteht nicht. Ihre
Rechte bleiben Ihnen lediglich fünf Jahre lang gewahrt.
Wollten wir Ihre übrigen Fragen alle beantworten, hätte ein
Mann gerade einen geschlagenen Tag zu tun, um das
Material zusammenzusuchen. Wir empfehlen Ihnen
daher, an den Kollegen Gustav Schäfer in Chicago, Illinois,
Nr. 2161 North Paulina Street, zu schreiben, der
Ihnen über die dortigen Verhältnisse Aufschluß geben
kann. Uebrigens, warum anonym? Bei dieser Gelegen-
heit möchten wir, wenn auch vergeblich, alle Fragesteller
bitten, in Organisationssachen sich an den Ver-
bandsvorstand zu wenden.

T. C. in Hamburg: Gegenseitigkeit besteht nicht. Ihre
Rechte bleiben Ihnen lediglich fünf Jahre lang gewahrt.
Wollten wir Ihre übrigen Fragen alle beantworten, hätte ein
Mann gerade einen geschlagenen Tag zu tun, um das
Material zusammenzusuchen. Wir empfehlen Ihnen
daher, an den Kollegen Gustav Schäfer in Chicago, Illinois,
Nr. 2161 North Paulina Street, zu schreiben, der
Ihnen über die dortigen Verhältnisse Aufschluß geben
kann. Uebrigens, warum anonym? Bei dieser Gelegen-
heit möchten wir, wenn auch vergeblich, alle Fragesteller
bitten, in Organisationssachen sich an den Ver-
bandsvorstand zu wenden.

Postwertzeichen werden in Zukunft bei den
vergleichbaren Postanstellungen nicht mehr in Zahlung genommen.

Verleger: E. Döblin, Berlin. — Verantwortl. Redakteur: L. Meixhäuser in Leipzig. Geschäftsstelle: Salomonstr. 8. — Druck von Rabelli & Hille in Leipzig.